

DSB-Kongress in Gießen

am 22. und 23. Februar 1969

1) Eröffnung und Begrüßung

Herr Hempfing begrüßt im Namen des Hessischen Schachverbandes und in Vertretung des zur Zeit noch abwesenden Vorsitzenden Dr. v. Freyberg die Versammlung und wünscht der Tagung einen guten Verlauf.

Herr Hülsmann dankt für die Begrüßung, die Ausrichtung und Vorbereitung des Kongresses, wobei er vor allem die dankenswerte Mitwirkung von Frau Grzeskowiak hervorhebt. Er gedenkt des verstorbenen Präsidenten Emil Dähne, der seit 15 Jahren jeden Kongreß geleitet hat. Herr Dähne habe für unser geliebtes Schach entscheidende Akzente gesetzt sowohl in Verbindung mit der Weltorganisation als auch in der inneren Entwicklung. In das Gedenken schließt Herr Hülsmann die Namen Fritz, Ahues und Harbecke ein.

2) Verlesung des Protokolls Bremen

Herr Schneider beantragt, daß auf die Verlesung des Protokolls verzichtet wird. Hiergegen erhebt sich kein Widerspruch.

Es wird bemängelt, daß in dem Protokoll nichts über die Heranziehung des Herrn Zickelbein für das Jugendschach zu ersehen ist. Herr Steffes erklärt sich bereit zu einem ergänzenden Nachtrag, den er später verliest: "Auf Antrag des Präsidenten Herrn Dähne wurde vom Kongreß Herr Christian Zickelbein, Hamburg, beauftragt, den Bereich des Schulschachs vorzubereiten, Aufgabengebiete aufzuspüren, zu sondieren und den Kongreß zu informieren. Er wurde in dieser Eigenschaft dem Jugendwart unter der Bezeichnung "Referat Schulschach" zugeordnet."

Das Protokoll Bremen wird sodann einstimmig genehmigt.

3) Feststellung der Anwesenden, der Stimmberechtigten und des Stimmenverhältnisses

Herr Schwarzlmüller gibt folgende Stimmzahlen bekannt: Baden 4034 Mitglieder (8 Stämmen), Bayern 9684 (19), Berlin 1260 (2), Hamburg 2556 (5), Hessen 3921 (8), Mittelrhein 2306 (5), Niedersachsen 2208 (4), Nordrhein-Westfalen 9890 (20) Pfalz 1499 (3), Saar 1052 (2), Schleswig-Holstein 1353 (3), Weser-Ems 1007 (2), Württemberg 5104 (10), Blindenschachbund 423 (1). Das sind zusammen 92 Stimmen. Durch Aufruf wird festgestellt, daß alle anwesend sind mit Ausnahme der Pfalz. Es sind also nur 89 Stimmen der Landesverbände zugegen.

Herr Hülsmann unterbricht die Tagesordnung für einige Bekanntmachungen. Der erweiterte Vorstand hat beschlossen, dem Turnierleiter Willi Fohl in Anerkennung seiner Verdienste die goldene Ehrennadel des DSB zu überreichen, ebenso Herrn Stock für seine langjährige Tätigkeit bei der FIDE und auch dem Großmeister Lotner Schmid.

4) Wahl des Protokollführers

Herr Hülsmann gibt bekannt, daß in einer Vorstandssitzung Herr Reilstab als Protokollführer vorgeschlagen worden sei. Man wünsche ein ausführliches Protokoll und eine Kurzfassung. - Hiergegen erhebt sich kein Widerspruch.

5) Berichte

1. Vizepräsident

Herr Hülsmann hat nicht viel aus seinem Ressort zu berichten, abgesehen vielleicht von seiner Teilnahme am Bundestag des Deutschen Sports und seiner Wahrnehmung der DSB-Interessen bei der Schacholympiade 1970 in Siegen. Das sei aber ein besonderer Abschnitt, der später im Zusammensein mit Vertretern von Stadt und Landkreis Siegen nach deren Erscheinen besprochen werden soll. Er würde es für richtig halten, wenn zunächst die anderen Vorstandsmitglieder berichten.

2. Vizepräsident

Herr Kinzel hat schon in Bremen über eine wünschenswerte Zusammenarbeit des Präsidiums gesprochen. Jetzt werde ein neuer Vorstand in Aktion treten. Herr Kinzel hat an der Siegerehrung in Büsum teilgenommen, wo die Herren Eggert und Fohl eine Veranstaltung mustergültig über die Bühne gebracht haben. Beeindruckend sei der Erfolg des neuen Talentes Hübner. - In den letzten Monaten ist Herr Kinzel von den Herren Hülsmann und Schwarzmüller gut in Kenntnis gesetzt worden über alles. Man sei also wohl auf dem richtigen Wege.

Turnierleiter

Herr Fohl kann auf ein Schachjahr zurückblicken, wie wir es seit Jahrzehnten nicht gehabt haben. Internationale Turniere haben stattgefunden in Bamberg, Büsum und Solingen, außerdem die Schacholympiade in Lugano. Das stärkste Turnier sei wohl Bamberg gewesen, besonders bemerkenswert die Teilung des zweiten Preises von Lothar Schmid mit dem Weltmeister Petrosjan. Büsum sei leider kein Turnier der Kategorie IA. Hübner müsse also seine dortige Leistung noch einmal anderswo wiederholen. Dafür habe das Turnier in Solingen die Anerkennung von Gerusel und Kapelan als Internationale Meister eingebracht. In Bad Aibling habe der große Sieg des ersten Tages gegen Spanien einen entscheidenden Vorsprung geliefert, später habe es gerade eben noch für den ersten Platz gereicht. Das Turnier sei in bayerischer Gemütlichkeit abgelaufen, Herrn Schneider schulde man Dank für die Übernahme. Auch das Kandidatenturnier in Waldkirch sei gut arrangiert worden durch Willi Reiser. Die Badenser haben sich in dieser Hinsicht sehr in den Vordergrund geschoben. Zum Unterschied gegenüber den letzten Jahren haben sich ältere Meister wie Dr. Tröger und Heinicke auf den vorderen Plätzen gehalten. Die Zahl der Remispartien war dort sehr gering. Hervorzuheben sei ferner das Turnier in Meldorf, wo sich Herr Eggert wieder um die Junioren verdient gemacht habe. Beachtlich sei der zweite Platz des Hamburgers Kiffmeyer, auch Held habe sich mit fünfzig Prozent ganz gut behauptet. Für die Stärke des Meldorfer Turniers spreche die Tatsache, daß Westertinen in Bamberg den siebenten Platz und in Meldorf auch nur den siebenten Platz erreicht habe. Herr Fohl glaubt, daß sich die 30-Züge-Regel in Deutschland bewährt habe; solange man nichts Besseres findet, solle man daran festhalten. Ein Kronzeuge hierfür sei Lothar Schmid, der auf das Beispiel von Pfleger hingewiesen hat. Wichtig sei also der erzieherische Wert dieser Bestimmung. Bei Großmeistern sei die Lage anders zu beurteilen. - Bei der Blinden-Schacholympiade sei der geteilte siebente und achte Platz der Deutschen einigermaßen bescheiden. - Bei der Studenten-Weltmeisterschaft - gleich bei unserer erstmaligen Teilnahme - zeige die Teilung des ersten Platzes mit den Russen, daß wir einen Nachwuchs haben, der sich sehen lassen kann. - Bei der Schacholympiade in Lugano habe sich in der Vorgruppe das 2:2 gegen Rumänien später im Finale ungünstig ausgewirkt. Bei der

Erreichung des fünften Platzes in der Gesamtwertung müsse man die geringen Punktunterschiede nach oben beachten. Unsere Spieler seien vielleicht die einzigen echten Amateure in Lugano gewesen. - Bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft habe überraschenderweise nicht derjenige gewonnen, der sich die Sache am meisten hat kosten lassen. - Einladungen aus dem Ausland gehen immer wieder nur an Unzicker, Schmid und Darga. Es sei wichtig, mehr deutsche Titelträger zu schaffen. Die Russen wollen Unzicker zum Schigorin-Turnier haben. Sie wollen dafür in diesem Jahre eventuell Keres und Bronstein zu uns schicken.

Jugendwart

Herr Kadesreuther kann hinweisen auf regen Spielverkehr bei der Jugend und auf einige Erfolge. Er berichtet zunächst über Basel im April 1968 und über das internationale Turnier in Montpellier, wo unsere Spieler den dritten Platz erreicht haben. Nach einer früheren Niederlage und nach einem Unentschieden 1966 in Bern war unsere Mannschaft jetzt mit 16 1/2 : 3 1/2 ganz überlegen. Unsere Spieler waren dieses Mal auch etwas älter und erfahrener als die Gegner. 1970 werden die Schweizer Freunde nach Süddeutschland kommen, Herr Kadesreuther würde sich über ein Übernahme-Angebot durch einen süddeutschen Verband freuen. Das Turnier in Schilde sei ein Mißerfolg gewesen, weil es gleichzeitig mit der Deutschen Jugendmeisterschaft stattgefunden habe. Man wolle aber auch in Zukunft in solchen Fällen trotzdem etwas schwächere Spieler entsenden, statt etwa auf die Mitwirkung ganz zu verzichten. Thomas Feine spielte in England und erreichte anschließend in Dänemark bei einem großen Einzelturnier einen guten neunten Platz. Bei der Deutschen Jugendmeisterschaft hat sich Mäder erneut durchgesetzt, dieses Mal nach Stichtkampf gegen Longwitz und Juhnke. Beim Titelturnier in Saarbrücken habe es eine hervorragende Kampfmentalität gegeben und weniger Remisen als sonst. Wegen milder guter Verpflegung haben die Spieler aus Saarbrücken nicht den besten Eindruck mitgenommen. - Herr Kadesreuther berichtet dann über die Jugendmannschaftsmeisterschaft; Hamburg habe zu Beginn seines Jubiläumjahres erstmalig den Titel errungen. - Sehr beachtlich sei der Sieg von Mäder im siebenten Niemeyer-Turnier in Groningen. Es wurde erstmalig als Europameisterschaft ~~gewertet~~ der Junioren gewertet. Juhnke habe einen schlechten Start gehabt, dann aber in der Reservegruppe des Finale mit großem Vorsprung den ersten Platz errungen; in Groningen waren also zwei deutsche Sieger.

Frauenwart

Frau Grzeskowiak berichtet zunächst über die Deutsche Damenmeisterschaft, die in Fürstenfeldbrück 1968 unter Leitung von Frau Hecker gut durchgeführt wurde. Sie dankt Herrn Schneider für die Hilfe. Auch im Damenschach marschiere die Jugend. An internationalen Kämpfen in Spanien haben Frau Rinder und Frau Kuhn teilgenommen. Eine bayerische Damenmannschaft habe Österreich geschlagen, ferner habe Hessen gegen die Pfalz gewonnen. Mit Rumänen stehe man in Verhandlung, Frau Grzeskowiak dankt Herrn Schmid für seine Bemühungen in dieser Richtung. Sie bittet um Übernahme der Deutschen Damenmeisterschaft 1970 durch einen Landesverband.

Pressewart und Delegierter bei der FIDE

Herr Reiber erinnert daran, daß sein Auftrag als Pressewart gelautet habe, ein- oder zweimal in Zeitschriften ~~zu~~ solchen Probleme anzusprechen, die jeden ~~zu~~ einzelnen Schachspieler angehen. Er habe ein kleines Übersoll zustandegebracht vor allem deshalb, weil er manches Echo bekommen habe. - Er habe leider Herrn Dr. Steen noch nicht geantwortet, werde das aber nachholen. Hier handele es sich nicht um Tagesfragen, sondern um Fragen, die noch in einem Jahre offen sein werden. - Über Lugano, wo Herr Reiber als Delegierter war - Herr Halmann war ebenfalls dort - soll nachher Herr Stock sprechen.

Erster Vizepräsident

Herr Hülsmann berichtet über den Bundestag des Deutschen Sports. Er habe es für zweckmäßig gehalten, mindestens zwei Vertreter des DSB dorthin zu entsenden. Man habe drei Arbeitsgremien geschaffen: für Sport und Politik, für Führungsnachwuchs und für Frauenarbeit. Für den letzten Punkt brauchte man nach Meinung von Herrn Hülsmann keinen DSB-Vertreter zu stellen, wohl aber für die beiden anderen.

Schatzmeister

Herr Schwarzmüller hat im Januar schriftliche Kassenberichte verschickt. Auf den Seiten 1, 2, 3 und 7 seien kleine Fehler, die er im nächsten Rundschreiben berichtigen will. Hinsichtlich der Ausgaben mußten Abweichungen vom Voranschlag vorgenommen werden, weil unsere Abrechnung über die Zuschüsse 1965 und 1966 vom Bundesinnenministerium nicht anerkannt wurde; Der DSB hatte zu wenig Eigenmittel gegeben., bei der Europameisterschaft in Hamburg und bei der Frauenmeisterschaft in Oberhausen. So waren die Zuschüsse für Bamberg, Büsum und Bad Aibling in Gefahr. Aber Herr Dähne und Herr Schwarzmüller haben dann bei Besprechungen in Bonn mit Herrn ^{Dr. Hölzer} ~~Dehler~~ im Innenministerium doch Verständnis gefunden, und nachdem der DSB-Kongreß 1968 eine Umlage und eine Beitragserhöhung beschlossen hatte, wurden DM 10 000.- vom Innenministerium und DM 5 000.- vom Sportbund doch noch zur Verfügung gestellt. So waren die Zuschüsse für die internationalen Turniere gesichert, und darüber hinaus konnten jetzt auch bessere Zuschüsse für die Deutsche Damenmeisterschaft und die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft gewährt werden (je 1 000.- DM). Für das Juniorenturnier in England waren 2 300 zugestanden, für Lugano 3000.- vorgesehen, aber noch um 1400 überschritten durch Zahlungen an Sämisch (200.-) und den Turnierleiter Fohl (1200). Durch den Tod unseres Präsidenten sind Kosten entstanden von DM 2700, das Präsidium hatte darauf keinen Einfluß. Der vorgesehene Länderkampf gegen Belgien hat nicht stattgefunden, und an Büsum wurde der volle Zuschuß nicht gezahlt. Im Kassenbericht ist erstmalig eine genaue Übersicht über ~~das Turnier~~. Nur so könne mit dem Innenministerium abgerechnet werden. Alle Einnahmen und Ausgaben seien spezifiziert. - Das Vermögen des DSB betrage jetzt ~~6345.-~~ 6345.-; erstmalig ist eine Rücklage von DM ~~4000.-~~ 4000.- gebildet, sie soll in diesem Jahre auf 6000.- erhöht werden. Man schulde Herrn Eggert großen Dank; er habe 26 000. DM von der Kurverwaltung Büsum bekommen, ~~den gleichen Betrag habe die Kurverwaltung auch für 1969 zugesagt.~~ Darüber hinaus habe Herr Eggert für das Turnier in Meldorf DM 5000.- aus eigener Tasche bezahlt. - Herr Schwarzmüller dankt für die gute Zusammenarbeit.

die intern. Turniere

Herr Hülsmann dankt für den Bericht. - "ortmeldungen liegen nicht vor. - Herr Hülsmann will jetzt die Berichte unterbrechen und die Tagesordnung insoweit ändern, als zunächst die Kassenprüfer sprechen, die Entlastung erfolgt und die Neuwahlen. Es werden nachher die Herren von Stadt und Landkreis Siegen erscheinen, um Auskunft über die Möglichkeiten bei der Schacholympiade zu geben. Bis dahin könnte man die vordringlichen Punkte erledigt haben (kein Widerspruch).

Kassenprüfer

Herr Wanneke hat am vorangegangenen Tage die Kasse geprüft, zusammen mit Herrn Hempfing, und ordnungsgemäß befunden. Alle Einnahmen und Ausgaben seien genau belegt, Die Belege in Übereinstimmung, ebenso die Kontenstände belegt. Im Zusammenhang mit dem, was Herr Kinzel gesagt hat, und um den Schatzmeister zu entlasten, sollte sich der Vorstand einige Richtlinien geben. Es dürfe nicht heißen "auf Anordnung des Präsidenten". Das ergebe auch Schwierigkeiten für die Kassenprüfer. Auch seien neue Richtlinien für unsere Spieler auf internatio

nen Turnieren wünschenswert; für die Spieler sei es wertvoll zu wissen, was sie erhalten können. - Herr Warnken glaubt im übrigen, daß dem Schatzmeister für seine sorgfältige und schwierige Arbeit Dank ausgesprochen werden müsse. Er empfiehlt von sich aus Entlastung.

7) Entlastung des Vorstandes

Herr Munz beantragt die Entlastung des gesamten Vorstandes. - Dem Vorstand wird von der Versammlung einstimmig Entlastung erteilt.

Herr Hülsmann dankt allen Herren des Vorstandes für die Zusammenarbeit.

8) Neuwahlen

Herr Hülsmann bittet um Vorschläge für das Amt des Präsidenten.

Herr Munz schlägt Herrn Schneider vor.

Herr Hohlfeld schlägt Herrn Hülsmann vor.

Herr Reinbold schlägt Herrn Stock vor

Herr Schmid schlägt Herrn Steinmel vor.

Herr Hülsmann übergibt die Verhandlungsleitung Herrn Kinzel.

Herr Kinzel erkundigt sich, ob die vorgeschlagenen Herren das Amt des Präsidenten annehmen würden. - Herr Stock und Herr Steinmel verzichten. Herr Schneider und Herr Hülsmann würden das Amt im Falle ihrer Wahl annehmen.

Herr Kinzel erklärt, daß die Wahl des Präsidenten geheim erfolgen muß. Bei Personenwahlen sind nach der Satzung die Vorstandsmitglieder nicht stimmberechtigt, sondern nur die Landesverbände. Bei der Zettelwahl müsse peinlich genau darauf geachtet werden, daß korrekt verfahren wird. Für das Auszählen der Stimmen melden sich als freiwillige Helfer die Herren Hohlfeld und Scholz. Die Sitzung wird für zehn Minuten unterbrochen.

---- Pause ----

Herr Kinzel gibt bekannt: Von den abgegebenen 89 Stimmen entfallen 45 auf Herrn Schneider, 44 auf Herrn Hülsmann. - Damit ist Herr Schneider zum Präsidenten des DSB gewählt worden.

Herr Schneider übernimmt die Verhandlungsleitung. Er dankt für das Vertrauen und gibt bekannt, daß er mit Herrn Hülsmann vor einigen Stunden eine in sehr fairer Weise geführte Unterhaltung gehabt habe. Die Freundschaft zwischen ihnen bestehe weiter, und er dankt Herrn Hülsmann, daß er sich bereit erklärt hat, auch im Falle seiner Nichtwahl weiterhin als Vizepräsident tätig zu bleiben. - Herr Schneider bittet um Vorschläge für den zweiten Vizepräsidenten. Es wird nur Herr Kinzel vorgeschlagen, der sich zur Weiterführung des Amtes bereit erklärt. - Herr Kinzel wird sodann einstimmig zum zweiten Vizepräsidenten wiedergewählt.

Als Bundesturnierleiter wird nur Herr Fohl vorgeschlagen, - Herr Fohl ist bereit, das Amt noch einmal zu übernehmen, allerdings habe dann die Versammlung die Schuld (Heiterkeit).

Herr Hohlfeld bittet um Klarstellung, ob Herr Roesner - wie schon seit zwei Jahren in Aussicht genommen - zur Entlastung herangezogen werden soll; ob eventuell an eine Aufgabenteilung gedacht sei.

Herr Schneider erinnert daran, daß man sich hierüber einig gewesen sei. Aber man sei jetzt bereits im Wahlvorgang; er empfiehlt, über diese Frage morgen noch einmal zu sprechen und eventuell sogar eine Satzungsänderung vorzunehmen.

Herr Fohl wird einstimmig zum Bundesturnierleiter wiedergewählt.

Herr Schneider bittet um Vorschläge für den Jugendwart. - Es wird nur Herr Kadesreuther vorgeschlagen, der sich zur Übernahme des Amtes bereit erklärt.

Herr Kadesreuther wird einstimmig zum Jugendwart wiedergewählt.

Für das Amt des Bundes-Rechtsberaters wird nur Herr Dr. Hille vorgeschlagen, der sich zur Weiterführung des Amtes bereit erklärt. - Herr Dr. Hille wird einstimmig zum Bundes-Rechtsberater wiedergewählt.

Für das Amt des Beauftragten für Fragen des Problemschachs wird nur Herr Jensch vorgeschlagen, der das Amt weiterführen würde. Herr Jensch wird einstimmig zum Problemwart wiedergewählt.

Auch der Turnierausschuß mit seinen Mitgliedern Noetker, Roesner und Thiermann wird einstimmig wiedergewählt.

Herr Schneider macht darauf aufmerksam, daß vor der Wahl des neuen Kassenprüfers die Frage des nächstjährigen Kongressortes geklärt werden muß.

Herr Hülsmann gibt bekannt, daß sich Berlin beworben habe, außerdem aber Siegen, falls dort die Schacholympiade durchgeführt wird.

Herr Stock beantragt Freiburg als Kongressort wegen der dortigen 850-Jahre-Feier im nächsten Jahre.

Herr Kinzel verzichtet für Berlin im nächsten Jahre, nachdem schon zwei andere Vorschläge vorliegen.

Herr Schneider verliest ein Schreiben aus Siegen. Als die Schacholympiade in München war, habe man damals dort eine erweiterte Vorstandssitzung gehabt. Man könnte nach Siegen sogar eine außerordentliche Generalversammlung einberufen und trotzdem Baden als Land des Kongressortes wählen.

Herr Fohl unterstützt diesen Vorschlag.

Herr Hohlfeld gibt zu bedenken, daß Freiburg nicht zentral liege.

Herr Schneider hält dem entgegen, daß die Landesverbände verständlicherweise alle einmal einen Kongreß übernehmen möchten. - Er fragt, ob man mit Freiburg als Kongressort und Siegen als Ort eines außerordentlichen Kongresses 1970 einverstanden ist. - Hiergegen erhebt sich kein Widerspruch.

Herr Noetke würde aber den Frühling als Zeitpunkt bevorzugen. - Herr Schneider erklärt den gegenwärtigen Zeitpunkt des Jahres als Ausnahmefall wegen des Ablebens des Präsidenten. -

Herr Reinbold schlägt nunmehr als neuen Kassenprüfer Herrn Herholzer vor. - Herr Schneider läßt darüber abstimmen. - Herr Herholzer wird einstimmig als neuer Kassenprüfer gewählt. - Herr Hempfing bleibt im Amt, während Herr Warnke turnusmäßig ausscheidet, wie Herr Schneider klarstellt.

Herr Schneider will sodann entsprechend der Tagesordnung die restlichen vorgesehenen Berichte folgen lassen.

Mitglied des Zentralkomités der FIDE

Herr Stock berichtet zunächst über den zeitlichen Ablauf. Der FIDE-Kongreß war vom 10 bis 26. Oktober vorigen Jahres, das Zentralkomitée hat vier bis fünf Tage vorher begonnen, dieses Mal aber nicht fünf, sondern zehn volle Tage benötigt. - Es sei schön, daß von der FIDE die Titel Internationaler Meister an Günther Capelan und Mathias Gerusel vergeben wurden. Herr Stock gibt einen Überblick über den deutschen Anteil an den 64 Großmeistern und 105 Internationalen Meistern. Er zählt alle noch lebenden Titelträger des Deutschen Schachbundes auf.

In der Gesamtaufstellung sind wir - insbesondere was aktive Titelträger betrifft - gegenüber den meisten anderen Ländern ziemlich unterdurchschnittlich vertreten. Das könne sich ändern, wenn - wie im letzten Jahre - mehr bedeutende Turniere bei uns veranstaltet werden. Dann würden unsere Nachschachspieler auch Einladungen ins Ausland erhalten und Gelegenheit finden, Titel zu erringen, also die Voraussetzung dafür, zum Zuge zu kommen. - Herr Stock berichtet sodann über einen norwegischen Antrag in Lugano, die Mannschaften der fünf Okkupationsmächte von Prag auszuschließen. Nach zweitägiger Beratung konnte die Behandlung dieser Angelegenheit vermieden werden, die zu einer Sprüfung der FIDE hätte führen können. - Ferner habe das Verhalten des amerikanischen Spitzenspieler Bobby Fischer zu Beginn einige Verwirrung geschaffen. Nachdem man seine Sonderwünsche erfüllt und sogar das Programm geändert hat, ist Fischer vor der ersten Runde abgereist. Es sei wichtig gewesen, daß die übrigen Mannschaften in der strittigen Frage des Spielens an religiösen Feiertagen keine Sonderregelungen verlangt haben, auch nicht die Mannschaft von Israel. - Im Gegensatz zu Havanna fehlte in Lugano nicht nur der große Aufwand, sondern auch ein wenig der feierliche Charakter bei der Eröffnung. Dafür fehlte aber auch erstmalig der olympische Eid, und das wird von Herrn Stock begrüßt, weil es ehrlich sei. In diesem Zusammenhange sei zu erwähnen, daß von Holland ein starkes Bestreben ausgehe, die Geldpreise bei FIDE-Turnieren zu erhöhen, und dem sei man weitgehend nachgekommen. Herr Stock gibt darüber einige Einzelheiten bekannt. - Bei den Vertretern des Probämschachs hat einen besonders guten Eindruck hinterlassen der Engländer Mansfield, ein Prototyp des englischen Gentleman. - Als in Lugano bekanntgegeben wurde, daß die deutsche Mannschaft bei der Studentenweltmeisterschaft in Ybbs 1968 mit den Russen Gleichstand erzielt hätte, habe ein starker spontaner Beifall eingesetzt, an dem sich auch die Ostblockländer intensiv beteiligten. Es sei erfreulich, daß mehr und mehr die politischen Aversionen wegfallen.

Herr Schneider dankt für den ausführlichen und interesseanten Bericht des Herrn Stock. - Er begrüßt die inzwischen erschienenen Gäste aus Siegen, darunter den Herrn Oberbürgermeister Althaus. Herr Schneider übergibt die Verhandlungsleitung Herrn Hülsmann.

Schacholympiade in Siegen 1970

Herr Hülsmann gibt zunächst bekannt, daß Prospekte von Siegen verteilt werden. Er dankt den Herren von Stadt und Landkreis Siegen für ihr Erscheinen. Es folgt ein Rückblick auf die Vorverhandlungen im Jahre 1968, die schon mit Herrn Dähne geführt worden waren. Schon damals war klargestellt worden, daß bei einer Übernahme der Schacholympiade dem DSB keine Kosten entstehen dürfen. Man habe im Oktober vorigen Jahres bereits durch ein Gespräch mit dem Staatssekretär Dr. v. ~~Mayer~~ *Mayer* in Bonn eine Zusage erhalten, ferner von Stadt und Landkreis Siegen. Heute liege der Bewilligungsbescheid aus Bonn vor, ebens der Bewilligungsbescheid des Landmeises Siegen. Von der Stadt Siegen habe der Oberbürgermeister die Bewilligungsbereitschaft mitgebracht. Ferner liege die Bewilligungsbereitschaft des Kultusministeriums von Nordrhein-Westfalen vor. Jetzt handele es sich nur noch darum, eine Formulierung zu finden, wonach eine Teil-Vorfinanzierung ermöglicht wird; eine solche sei unbedingt notwendig. Ferner müsse man jetzt die technische Seite der Veranstaltung klären hinsichtlich des Spielens und der Unterbringung.

Herr Fohl sieht hinsichtlich der Spielmöglichkeit keine Schwierigkeiten. Eine solche Halle wie die in Siegen habe er in noch keiner Schacholympiade gesehen. Mehr Probleme könnten sich aber bei der Unterbringung ergeben, wozu auch die Bereitstellung von Verkehrsmitteln gehöre.

Herr Oberbürgermeister Althaus bedankt sich herzlich dafür, daß man ihm Gelegenheit gegeben hat, hier zu erscheinen und einiges zu sagen. Er beginnt mit einem historischen Überblick über die Entstehung der Stadt Siegen, die heute auf engstem Raum mit rund 250 000 Einwohnern ein großes Einzugsgebiet hat. Die Stadt habe Anstrengungen gemacht, Tagungen und Kongresse an sich zu ziehen, die Kongreßhalle enthalte 1600 Sitzplätze. Alle Baumaßnahmen werden bis zum September 1970 fertiggestellt sein. Man habe bereits nationale und internationale Kongresse gehabt, alle Besucher haben sich wohlgefühlt. Man sei in Siegen der Meinung, allen Anforderungen für die Schacholympiade gerecht zu werden.

Herr Schneider weist hin auf einige Bedenken hinsichtlich der Unterkünfte und der Entfernung derselben zur Kongreßhalle. Er habe auch einem Schreiben entnommen, daß die Stadt Siegen eine eigene Verkehrslinie habe. Man müsse klarstellen, wie entfernt der weiteste Weg sei.

Herr Althaus schätzt die größten Entfernungen auf zehn bis zwölf Kilometer, das besonders komfortable Schloßhotel noch etwas weiter, aber auf einer Anfahrt normalerweise in zwölf Minuten, im Spitzenverkehr spätestens in 18 Minuten zu erreichen.

Herr Schmid hält eine Zahl von 633 Betten für annähernd ausreichend, hebt aber die Notwendigkeit hervor daß für eine Mannschaft von sieben Leuten mindestens drei Einzelzimmer gestellt werden müssen. Einige Mannschaften seien nicht leicht zufrieden zu stellen. Im Hotelprospekt seien viele Häuser angegeben mit "gehobenem Service" Ob darunter Dusche und Bad zu verstehen sei (Zuruf eines Siegener Herrn: "Ja!") Bei 15 km Entfernung von Spiellokal und Hotel müsse natürlich die Frage eines Pendelverkehrs genau geprüft werden. Im Gegensatz zu Lugano, wo der längste Fußweg 25 Minuten betrug, habe man hier den Eindruck, daß fast alle Hotels weit entfernt liegen. Herr Schmid erläutert die Einzelheiten der täglichen Spielzeiteinteilung, er vergleicht mit der Schacholympiade in Moskau, wo nur zwei große Hotels alle Teilnehmer untergebracht haben und nur fünf Kilometer entfernt vom Austragungsort gelegen haben, bei ständiger Verbindung durch Busse. Man müsse die Hotels und Verkehrsmöglichkeiten durch eine Kommission an Ort und Stelle nachprüfen lassen. - Im übrigen klinge alles ja recht gut.

Ein Vertreter von Siegen hat die Verhältnisse in Lugano genau studiert. Obwohl dort der Standard hervorragend sei, waren die Wünsche der Spieler nicht immer erfüllt. - Er weist darauf hin, daß nicht nur die drei unter Siegen aufgeführten Hotels, sondern auch alles in Rötgen unmittelbar am Ort liege, wie auch noch mehr Stadtteile im Huttental ineinander übergehen. Ferner habe man noch das Studentenheim, das siebzig Einzelzimmer mit Dusche enthalte, direkt am oberen schloß. Ferner werden zwei neue Hotels gebaut. Man könne mit 800 Betten des gehobenen Service rechnen.

Ein anderer Herr aus Siegen fügt hinzu, daß ein großes Restaurant direkt beim Spiellokal liege, eine Reihe von Räumen, wo man ungestört analysieren könne, ferner stehen Künstlergarderoben und Pressezimmer zur Verfügung.

Herr Hüßmann hat die 1200 qm große Halle gesehen, rings herum seien Wandelgänge mit Telefonzellen, Presseraum usw.

Herr Kibat hat in zwei Hotels von Siegen - beim Kandidatenturnier und bei der Mannschaftsmeisterschaft - schlechte Erfahrungen gemacht. Diese Hotels werden jetzt mit "gehobenem Service" angegeben. - Ein Herr aus Siegen entgegnet, daß das Hotel Finke und Keller gern von Herrn Dähne in Anspruch genommen worden ist und auch von anderen Herren aus Handel und Industrie.

Herr Schneider glaubt, daß die meisten Einwände hinsichtlich der Unterbringung entkräftigt sind, vor allem nach der Aufweisung weiterer Hotels. Man könne ja anstelle des Hotels "in" das Studentenheim nehmen. Die Stadt Siegen verfüge über 150 Omnibusse, ein Fendelverkehr sei also kein Problem.

Herr Schmid erinnert nachdrücklich daran, daß die Hotelzimmer ruhig liegen müssen, und die Kommission müsse jedes einzelne Zimmer überprüfen.

Herr Mohl hat vom Hotel Keller und auch vom Schloßhotel einen guten Eindruck gehabt. Andererseits gebe es - wie in Lugano - immer einige Kritiker.

Herr Stock hält es für erforderlich, daß auch für den FIDE-Kongreß und seine Delegierten einige Voraussetzungen zur Stelle seien. Man bevorzuge es, in einem einzigen Hause zusammen zu wohnen. Man brauche einen einigermaßen geräumigen Versammlungsraum für die 150 Teilnehmer. Ferner müsse man ein oder zwei Bankette geben. Es müsse während des FIDE-Kongresses ein Büro zur Verfügung stehen mit Schreibkräften für Deutsch, Französisch, Englisch und Spanisch, am besten Übersetzungsanlagen, ferner Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparate usw.

Ein Herr aus Siegen glaubt alle Fragen bejahen zu können. Wahrscheinlich werde im Hotel Kaisergarten auch eine Simultananlage für mehrere Sprachen zur Verfügung stehen. Es sei in jedem Fall ein Kongreßhotel zur Verfügung.

Herr Hohlfeld fragt, ob die 630 Betten nicht nur vorhanden sind, sondern dann auch wirklich zur Verfügung stehen, da ja meistens ein Prozentsatz für Stammgäste reserviert bleibe.

Herr Althaus sichert zu, daß alle Vermittlungen über die Stadt gehen. Diese Betten stehen zur Verfügung.

Herr Schneider erkundigt sich, ob noch Fragen hinsichtlich der Unterbringung gestellt werden (keine Fragen). Er bittet Herrn Schwarzmüller zum Stellungnahme zur finanziellen Seite.

Herr Schwarzmüller erklärt, der DSB sei ~~xxxxxx~~ der Stadt Siegen und dem Landkreis Siegen zu ganz besonderem Dank verpflichtet, der größte Teil des Geldes komme aus dem Sieger Land. Kreis und Stadt Siegen seien die Ausrichter, der Veranstalter gegenüber dem Bund und dem Land Nordrhein-Westfalen; der DSB sei dem Bundesinnenministerium verantwortlich für Veranstaltung und technische Durchführung.

Herr Hülsmann empfiehlt die Bildung einer paritätischen Kommission mit zwei Vertretern des DSB und je einem von Stadt und Land Siegen. Der Etat müsse sorgfältig detailliert werden, abrechnungsfähig gegenüber Bund, Land und Behörden.

Herr Schneider erinnert daran, daß der DSB ja oft ziemlich hohe Beträge für die Olympiade verauslagern muß, es sei notwendig etwas darüber zu vereinbaren, daß pro rata auch von den Kostenträgern sofort gezahlt wird, was ja aus einer Ausfallbürgschaft nicht ohne weiteres hervorgehe.

Ein Herr aus Siegen verliest das Telegramm des Kultusministeriums von Nordrhein-Westfalen. Hier sei nicht von einer Ausfallbürgschaft die Rede, sondern von einem Zuschuß. Ebenso sei in der Erklärung von Siegen der Begriff "Zuschuß" und der Begriff "Abschlagzahlung" enthalten.

Herr Schneider bittet nun, nachdem alle Fragen geklärt sind, über folgenden Wortlaut abzustimmen: "Das Präsidium wird bevollmächtigt, die noch zu klärenden Fragen an Ort und Stelle zu überprüfen und dann die FIDE zu benachrichtigen über unsere Bereitschaft zur Übernahme!" - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Berichte (Fortsetzung)

Meistervertreter

Herr Schmid gedenkt noch einmal des Herrn Dänne, der ein echter Freund der Meister gewesen sei. Er hofft, daß diese gute Zusammenarbeit auch mit Herrn Schneider und einigen neuen Präsidiumsmitgliedern fortgesetzt werden kann. Herr Schmid dankt Herrn Fohl, der immer etwas Väterliches ausstrahle, und den Herren, die sich um die großen Turniere des letzten Jahres verdient gemacht haben, insbesondere dem anwesenden Herrn Eggert und auch Herrn Bvertz. Turniere wie die in Bamberg, Büsseldorf und Solingen haben lange nicht in Deutschland stattgefunden. Wenn man von einem kleinen Turnier in Berlin 1918 absieht, habe seit 1896 kein amtierender Weltmeister in einem deutschen Turnier gespielt. Es sei schwierig gewesen, die Russen zu bekommen. Bei den Reisekosten für Petrosjan in Höhe von DM 2000.- sei zu berücksichtigen, daß seine Frau mitgekommen ist. Man solle in solchen Fragen nicht zu kleinlich sein. Herr Schmid berichtet ausführlich über die Durchführung des Turniers in Bamberg. Es habe unter großer Anteilnahme des Fernsehens sowie der in- und ausländischen Presse stattgefunden. Der Bamberger Verein habe nicht viel Geld gehabt, aber zahlreiche Spenden aus den Reihen xxx seiner Mitglieder erhalten, dazu aus Bonn DM 5 000.-, von Stadt und Land vielleicht je DM 2.000.-. Gesammelt wurden DM 20.000.- in kleinen Beträgen von DM 6.- bis 60.-, Hertie und einige größere Geschäfte haben je DM 500.- gegeben. Ein Programm mit Inseraten habe einen weiteren Zuschuß erbracht. So habe man das Turnier gut ausstatten können, mit mehr als DM 52 000.-. Es sei wichtig, solche Turniere in Deutschland zustandezubringen, damit unsere jungen Meister Spielgelegenheiten und Chancen auf Titel bekommen. Aus Solingen sind dann ja zwei neue Internationale Meistertitel von Deutschen erworben. Es sei erfreulich, daß auch 1969 wieder ein Großmeisterturnier in Büsseldorf zustandekommen werde.

Herr Schneider dankt Herrn Schmid. - Da keine Wortmeldungen erfolgen, bittet er um den Bericht des Herrn Jensch.

Beauftragter für Fragen des Problemwesens

Herr Jensch hat ein erstes Problemlösungsturnier für Vereine des DSB ausgeschrieben mit zwei Endspielstudien. Den Druck der 3000 Exemplare habe der Schachverlag Katzer kostenlos übernommen. Herr Jensch hat über Herrn Kadesreuther eine Zusammenarbeit mit den Verbandsjugendwarten bekommen und diesen ausführliches Material zugeleitet. Herr Müller hat in Nordrhein-Westfalen ein Lösungsturnier mit Zeitkontrolle unter 13 Jugendlichen durchgeführt im Rahmen eines Jugendlehrganges. Hierbei ist bei einem berühmten Stück von Troitzky eine Nebenlösung gefunden worden. Herr Müller wünsche neues Material für weitere Lösungsturniere. Es sei wichtig, für dieses Gebiet des Schachs die Jugend anzuregen. - Bei der FIDE-Tagung in Accachon mit 17 Ländervertretungen seien alle - gleich nach dem 21. August 1968 - auch die Russen und Tschechen, trotz der Konfrontation in Übereinstimmung gewesen mit bezug auf die Sache und ohne Politik. Die Leitung habe der Engländer Mansfield gehabt. Accachon habe auch einen Titel für uns gebracht: der Junge Diplom-Mathematiker Hans Peter Rehm sei Meister des Problemschach geworden. Er werde noch in vielen Jahrzehnten eine besondere Rolle spielen. - Die eigentliche Aufgabe der Kommission bestעה in der Dokumentation, bei der 30 bis 40 Leute beschäftigt sind. Auf 5000 Exemplare der Sowjetunion kommen nur etwa 200 aller übrigen Länder. Es sei aber nicht so, daß der Einfluss der Sowjetunion überwiege, auch werde nicht mit Zahlen gefeilscht. - In Accachon habe sich gezeigt, daß es nicht günstig ist, wenn ein Land ohne Vertretung bleibt. Herr Jensch würde sich freuen, wenn xxx dieser Kongreß

als Vertreter für ihm, Jensch, Herrn Dr. Niemann genehmigt. Dieser sei sowohl Organisator des Spielschachs als auch Problemist, und als solcher sei er in In- und Ausland hoch angesehen. Herr Dr. Niemann habe auch schon solche Tagungen besucht.

Herr Schneider will diese Frage am nächsten Tage unter "Verschiedenes" behandeln. - Herr Schneider gibt seine neue Anschrift bekannt: 8 München 22 71, Richard-Pietschweg 8, Telefon München 997977 und 797866. - Man könne am heutigen Abend noch einen weiteren Punkt erledigen.

9) Voranschlag 1969/70

Herr Schwarzlmüller hat den Voranschlag verteilt. Er hat zunächst einen Entwurf mit den Gedanken des Präsidiums verfaßt und versucht für die geplanten Veranstaltungen einen Etat aufzustellen, der ausgeglichen ist. Nach Schriftwechsel mit den Kollegen habe er auf Grund von deren Stellungnahme dann den vorliegenden Voranschlag fertiggestellt. Hier habe er aber nur das berücksichtigt, was ihm bekannt war. Er habe nicht gewußt, daß auch ~~xxx~~ zu den Zonenturnieren mehrere Vertreter geschickt werden müsse. Der Dispositionsfonds von DM 9700.- müsse ~~412~~ 6000.- reduziert werden. Vielleicht könne man aber doch noch Geld auf dem bisherigen Wege bekommen. Herr Schwarzlmüller hofft, mit den verbliebenen DM 3700.- die Zonenturniere beschicken zu können. Dann hätte man noch eine still Reserve von DM 6000.-. Er bittet, diese nicht anzugreifen, damit nicht wieder eine Umlage notwendig wird. Man sollte nicht schon wieder die Etats der Landesverbände durch solche Umlagen durcheinanderbringen. ~~Inßerdem habe man dann ja noch die Zinsen der DM 6000.-.~~ - Zum Voranschlag sei nichts weiter zu sagen. Alles hänge von den Wünschen von Jugendwart und Turnierleiter ab und vor allem, wie weit der Kongreß einverstanden ist.

Herr Schneider erkundigt sich nach Wortmeldungen, die nicht erfolgen. - Er selber hätte den Wunsch, daß die Länderkämpfe nicht immer nur auf Holland beschränkt bleiben.

Herr Hohlfeld sieht die Gelegenheit, bei schwächeren Ländern als Gegnern auch mal die zweite deutsche Garnitur einzusetzen.

Herr Schneider hat den gleichen Gedanken. Vor allem sollten Nachwuchsspieler Gelegenheit erhalten sich zu bewähren. - Er läßt nun über den Voranschlag abstimmen. - Der Voranschlag wird einstimmig angenommen.

10) Beitragsfestsetzung 19 für 1970

Herr Schneider stellt klar, daß der gegenwärtige Beitrag DM 1.50 für Erwachsene und DM 0.75 für Jugendliche beträgt. Er ist dafür, bei der gleichen Höhe zu bleiben.

Herr Stock regt eine Erhöhung auf DM ~~2x0~~ 2.- an.

Herr Schneider glaubt, man sollte die Länder jetzt mal eine Weile in Ruhe lassen.

Herr Stock will seinen Antrag bis zum nächsten Jahre zurückziehen.

Herr Schwarzlmüller weist darauf hin, daß jetzt wirklich ein großer Teil der Gelder für Kandidatenturnier und Damenmeisterschaft zur Verfügung steht.

Herr Schneider läßt darüber abstimmen, ob der Beitrag unverändert bleiben soll. - Das wird einstimmig angenommen.

Herr Schneider will für den heutigen Tag die Sitzung schließen,

am späteren Abend noch eine Präsidiumssitzung abhalten, ebenso am nächsten Tage nach Schluß der Delegiertenversammlung noch eine weitere Präsidiumsbesprechung. Er empfiehlt, den Kongreß am nächsten Morgen um 9.00 Uhr fortzusetzen. Hiergegen erhebt sich kein Widerspruch.

Unterbrechung bis zum nächsten Tage

11) Jahresarbeit 1969/70

Herr Schneider eröffnet die Sitzung um 9.05 Uhr. Er will zu Beginn die nächste Zusammenkunft des erweiterten Vorstandes festsetzen. Die erste Zusammenkunft sei zweckmäßigerweise in Büsum am 15. Mai. Dort werden gleichzeitig auch die Jugendleiter des DSB zusammenkommen, und man könne alle Punkte mit ihnen diskutieren, die sie berühren. Ferner werde man sich wohl einige Male in Siegen treffen können.

Herr Fohl gibt die nächsten Veranstaltungen bekannt: 26. Mai bis 6. Juni Deutsches Kandidatenturnier in Rinteln (Weserbergland), veranstaltet vom Landesverband Weser-Ems. Vom 18. Juli bis 10. August Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft in Hamburg. Hinsichtlich der Zonenturniere seien noch keine Termine bekannt, da die FIDE bisher auch noch keine ~~xxxxxxx~~ Angebote für die Übernahme erhalten habe.

Herr Kibat kündigt für den 30. und 31. August ein Schnellturnier des Schachklubs Concordia an. - Herr Relistab weist hin auf das Brinckmann-Gedenktturnier in Hamburg in der letzten Septemberwoche.

Ein Vertreter des Saarlandes bittet um Durchführung des Deutschen Kandidatenturniers 1970 in Saarbrücken im Hinblick auf ein 50 - Jahre Jubiläum. Für dieses Jahr sei zwar Hessen an der Reihe, aber Herr Dr. v. Freyberg habe für Hessen zugunsten des Saarlandes wegen des Jubiläums verzichtet. Der Saarländische Verband habe schon einen Zuschuß vom Kulturministerium für das Kandidatenturnier erhalten.

Herr Schneider erklärt, daß nach dem Verzicht von Hessen kein Grund gegen die Übernahme des Kandidatenturniers durch das Saarland bestehe.

Frau Grzeskowiak erinnert daran, daß für 1970 die Deutsche Damenmeisterschaft offenstehe, sie bittet die Landesverbände um Übernahme dieser Veranstaltung.

Herr Schneider empfiehlt, für die Damenmeisterschaft einen ähnlicher Modus zu schaffen wie für die Kandidatenturniere.

Herr Reiber gibt bekannt, daß auf dem letzten FIDE-Kongreß beschlossen worden ist, jedes Land solle zehn Exemplare der neuen FIDE-Revue übernehmen. Die Zeitschrift erscheine monatlich und koste pro Jahr zehn Dollar. Herr Reiber bittet interessierte Landesverbände, sich an ihn zu wenden.

Herr Kadesreuther gibt bekannt, daß sich Weser-Ems für 1970 um die Deutsche Jugendmeisterschaft beworben hat. Er bittet alle Verbände, bei solchen Anträgen anzugeben, ob irgend ein Jubiläum oder ein bestimmter Grund gerade für dieses Jahr vorliegt. Es könne ja sein, daß Weser-Ems, das schon in diesem Jahre das Deutsche Kandidatenturnier durchführt, vielleicht die Übernahme der Jugendmeisterschaft noch etwas zurückstellen will und zunächst zugunsten eines anderen Verbandes verzichtet.

Herr Reiber stellt den Antrag, der Kongreß möge beschließen, daß der deutsche Vertreter im Zentralkomitee der FIDE immer automatisch als dritter Vizepräsident des DSB gewählt wird. Dieses Amt beginne

12) Anträge

Herr Reiber stellt den Antrag, der Kongreß möge beschließen, daß der deutsche Vertreter im Zentralcomité der FIDE immer automatisch als dritter Vizepräsident des DSB gewählt wird. Dieses Amt beginne dann mit seiner Wahl auf dem FIDE-Kongreß und ende mit seinem Ausscheiden. Im Hinblick auf die vielen FIDE-Veranstaltungen erscheine eine enge Zusammenarbeit mit dem DSB-Präsidium unerläßlich.

Herr Stock weist darauf hin, daß üblicherweise die Mitglieder des Zentralkomités Präsidenten ihrer Föderation sind, nur der Deutsche Schachbund mache eine Ausnahme. Das habe sich so eingebürgert, sei aber doch ein Schönheitsfehler. Wenn eingewendet wird, die Schaffung eines neuen Vizepräsidenten sei eine Satzungsänderung, so könne man diese ja mit den noch nicht im Vereinsregister eingetragenen Änderungen des vorigen Kongresses zusammen einreichen, also in einem Aufwaschen.

Herr Schneider ist grundsätzlich für den Gedanken, daß das neue Amt für den FIDE-Vertreter geschaffen wird. Eine Satzungsänderung könne aber von diesem Kongreß nur beschlossen werden, wenn der Antrag vorher schriftlich vorgelegen hat.

Herr Dr.Hille: Der von der FIDE gewählte Vertreter müßte ja ein echter Vizepräsident sein, also ~~xxx~~ im Sinne des § 21,2 (Herr Hülsmann: Dieser § ist vom Vereinsregister nicht anerkannt!). Die Wahl des Vizepräsidenten werde in § 22 geregelt.

Herr Schneider: Der FIDE-Vertreter müßte dem Präsidium angehören, man könnte ja nötigenfalls eine außerordentliche Sitzung in einem halben Jahr einberufen und dann die Sache auch satzungsmäßig verankern.

Herr Dr.Hille würde dem zustimmen.

Herr Hemping hat Bedenken, weil das Zentralkomitée-Mitglied ja von der FIDE gewählt wird, nicht vom DSB. - Herr Schneider: Der Betreffende wird ja mindestens vom DSB den Auftrag erhalten haben.

Es folgt eine längere Aussprache. - Herr Dr.Hille will sich mit Herrn Schmidt über die Frage beraten. - Herr Schneider stellt diesen Punkt deshalb für eine Stunde zurück. Er verliest den Antrag von Hamburg auf Einführung einer einteiligen Bundesliga mit 16 Mannschaften. Er fragt, ob sich 16 Mannschaften bereiterklärt haben, vorbehaltlos daran teilzunehmen, und welche Mannschaften das sind.

Herr Kibat hat noch nicht viele feste Zusagen, wohl aber Bekundung von Interesse vorgefunden.

Herr Zickelbein glaubt, daß dieser weitgehende Plan keine Aussicht auf Verwirklichung hat und empfiehlt, den Antrag zugunsten des niedersächsischen Antrages zurückzuziehen. Der Hamburger Antrag könne als Arbeitspapier einer zu bildenden Kommission mitgegeben werden.

Herr Munz glaubt, daß man eher auf der Basis des Niedersächsischen Vorschlages etwas zustandebringen könnte.

Herr Kibat gibt zu, daß man wohl vorläufig noch keine einteilige Bundesliga einrichten kann, sondern sich zunächst auf die vierteilige Bundesliga beschränken müsse. Der Wunsch, eine höchste Spielklasse zu schaffen, sei jedenfalls ~~xx~~ allgemein. Er habe bewußt darauf verzichtet, dem Hamburger Antrag eine detaillierte Form zu geben, um zu vermeiden, daß ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ die ganze Idee ab-

gelehnt wird, wenn einem Verband ein bestimmter Punkt nicht gefällt. Er würde deshalb dem Spielausschuß den Antrag als Entwurf geben, damit nach eventueller Abänderung später in Buisum oder auf dem nächsten Kongreß dazu Stellung genommen wird.

Herr Dr. Steen weist darauf hin, daß sich der Spielausschuß ja schon mit der Frage befaßt hat, er würde gern dessen Stellungnahme dazu hören.

Herr Schmid hat mit den Spitzenspielern gesprochen und vor zwei Tagen mit dem Spielausschuß. Die Meinung sei in diesen Kreisen sehr gering für die geplante Bundesliga. Dagegen sprechen zunächst die Finanzen. Der Bamberger Verein könne in dieser Größenordnung wohl kaum einsteigen. Es werde schwer fallen, die Spieler für die fünf Wochenenden zur Verfügung zu haben. Am Freitag könnten wohl nur diejenigen fahren, die fünf Tage zusätzlich Urlaub nehmen. Das könne man aber von den meisten Spitzenspielern nicht erwarten. Ein weiterer Einwand sei die fünf- bis sechsstündige Reise und drei schwere Partien in so kurzer Zeit. Die Qualität der Partien werde dann nicht hoch sein, das Fahren im übermüdeten Zustand sei höchst gefährlich. Schließlich werde auch die Kampfmentalität nachlassen, wenn eine Mannschaft aussichtslos stet, so daß hohe Niederlagen das Bild verzerren. Die Bamberger Spitzenspieler Pfleger, Kestler und Teufel seien schon auf höherer Ebene engagiert, allgemein seien Spitzenspieler stark belastet. - Herr Schmid schlägt als Ersatz für die Spieler von Brett 25 bis 100 anstelle der Bundesliga etwas anderes vor: ein Mannschaftsturnier wie seinerzeit in Bad Meinberg unter freiwilliger Beteiligung an einem einzigen Wochenende, Es könnten Vereinsmannschaften mit vier oder sechs Spielern sein oder auch Mannschaften der Landesverbände wie Bayern I und Bayern II. - Ferner sollten den größeren Turnieren Gästeturniere angehängt werden. Man habe in Bamberg gute Erfahrungen damit gemacht: Drei Gruppen mit je acht Teilnehmern. Herr Eggert habe für Buisum die gleiche Idee. Die Kosten seien gering, die Spieler müßten ihre Reisekosten selber tragen, allenfalls könnten begabte oder bedürftige Spieler Zuschüsse von ihren Landesverbänden erhalten. - Man könnte ferner eine Offene Deutsche Meisterschaft veranstalten, offen für jedermann, auch für Ausländer, wahrscheinlich mit Schweizer System. Als dritte Möglichkeit komme die Erweiterung der Länderkämpfe in Frage, nicht immer nur gegen Holland, sondern auch gegen starke andere Länder wie Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Österreich oder auch die DDR. Das müssen nicht immer Spitzenspieler sein. - Das alles sei wohl ein hinlänglicher Ersatz für die Bundesliga.

Herr Schneider fragt, ob auch die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft wegfallen soll. - Herr Schmid: Die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft muß bleiben! Es wäre aber zu überlegen, ob man sie nicht etwas modifizieren kann, so daß nicht immer dieselben Vereine aufeinander treffen.

Herr Kibat glaubt, daß sich die Einwände des Herrn Schmid vor allem gegen die einteilige Bundesliga richten. Drei Partien an einem Wochenende habe man doch auch bei der Mannschaftsmeisterschaft (Herr Schmid: Aber nur einmal!) Ein Turnier wie das in Bad Meinberg werde nicht mit dem gleichen Ernst gespielt wie eine Mannschaftsmeisterschaft.

Herr Schneider verliest den Antrag von Niedersachsen. Es bleibe dem Spielausschuß überlassen, bei der Beratung darüber weitere Personen hinzuzuziehen.

Herr Hohlfeld würde es begrüßen, wenn bei der Ausarbeitung durch den Spielausschuß Herr Schaller hinzugezogen werden könnte. Man könne die Ergebnisse im September vorlegen und dann geäußert darüber diskutieren. Alle Einwände von Herrn Schmid müßten berücksichtigt werden.

Herr Schmid glaubt, daß sich bei der vierteiligen Bundesliga gegen-

über den einteiligen nicht viel ändern werde; aber darüber müsse man mit den Initiatoren im Spielausschuß diskutieren.

Herr Reiber dankt Herrn Schmid für seine ausführliche Stellungnahme und für sein Bemühen um Kompromißvorschläge. Er habe sich davon überzeugen lassen, daß der Hamburger Vorschlag nicht so gut sei, er wolle ihn deshalb zunächst zurückziehen.

Herr Dr. Steen befürchtet, daß im Spielausschuß nur Herren über den Plan zu Gericht sitzen, die mehr oder minder dagegen sind. Neben den Mitgliedern des Spielausschusses müßten auch zwei Initiatoren des Antrages hinzugewählt werden in die Kommission.

Herr Kössner sieht als Grundlage die schon bestehende Spielgemeinschaft Nord. Etwas derartiges müßte auch in den anderen Gebieten der Bundesrepublik möglich sein. Es wäre dann nur noch eine Rundrunde auszuspielen. Jeder Verband habe die Möglichkeit, mit einer Mannschaft zu spielen, es sei aber witzlos, wenn Bamberg oder ein anderer Spitzenverein nicht dabei ist. - Der Vorschlag des Herrn Dr. Steen sei richtig, einige Herren des Spielausschusses und einige Initiatoren dabei zu haben.

Herr Warnken glaubt, daß der Spielausschuß sehr wohl einen Plan für die viergeteilte Bundesliga ausarbeiten wird, wenn er einen solchen Auftrag erhält.

Herr Schneider empfiehlt, daß von Hamburg ein Plan für eine einteilige Bundesliga mit allen Einzelheiten aufgestellt wird, mit genauer Berechnung der Entfernungen und der Kosten. Diesen Plan müßte der Spielausschuß bekommen, ferner könnte der Spielausschuß neben den Herren aus Hamburg auch die aus Hannover hinzuziehen. Die Ausarbeitung müßte ein Vierteljahr vor dem Kongreß den Landesverbänden zugehen.

Herr Hempfing empfiehlt, sich auf die viergeteilte Bundesliga zu beschränken.

Herr Hohlfeld betont, es handle sich um zwei Punkte: Einmal um den Antrag auf Einführung der Bundesliga, sodann um den Antrag hinsichtlich der Kommission.

Herr Kinzel hält es für richtiger, umgekehrt zu verfahren: Zunächst die Bildung einer Kommission und erst nach Kenntnisnahme ihrer Ergebnisse der Beschluß über den ersten Punkt.

Herr Hohlfeld ist bereit, den ersten Satz aus seinem Antrag zu streichen. - Herr Hülsmann würde hinzufügen "einer möglicherweise einzuführenden Bundesliga". ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~

Herr Schneider verliest den Antrag in der abgeänderten Form. - Der Antrag von Niedersachsen wird sodann einstimmig angenommen.

Herr Hohlfeld schlägt vor, daß in der Kommission arbeiten die Herren Fohl, Rößner, Schaller und Warnken. Sie sollen einen Vorschlag schriftlich ausarbeiten. Im Herbst müßten dann Präsidium und erweiterter Vorstand dazu Stellung nehmen (kein Widerspruch).

Herr Schneider will jetzt auf den Antrag Reiber zurückkommen betreffs Einführung eines dritten Vizepräsidenten.

Herr Dr. Hille erklärt, wenn es sich nur um die Verleihung eines Titels handelt, wenn der FIDE-Vertreter weder vom Kongreß noch vom Vorstand gewählt wird, sehe er keine Schwierigkeiten, es handle sich dann nicht um eine Satzungsänderung (Zuruf: "Vizepräsident h.c.!!")

Herr Stock hat ein eigenartiges Gefühl. Bisher sei zwischen der FIDE und dem DSB in vielen Fällen zweigleisig verfahren. In dem

hier angestrebten neuen Stil hätte eine Eingeleisigkeit geschaffen werden müssen. Wenn eine aktive Arbeit aus der FIDE-Sachkenntnis heraus im DSB erreicht werden soll, dann genüge es nicht, nur einen Titel ehrenhalber zu schaffen. Es handle sich hier ja nicht um eine Wahl, sondern um eine Bestätigung. In der oben vorgeschlagenen Form würde Herr Stock die Änderung lieber ganz lassen, er würde sich in seiner Stellung bei der FIDE lächerlich machen.

Herr Reiber hält die Ausführungen von Herrn Stock für berechtigt. Der FIDE-Vertreter müsse tatsächlich im DSB mitsprechen. Anstelle von "Titel" müsse man "Rang" oder "Amt" setzen. Notfalls müsse man dann eben eine Satzungsänderung vornehmen.

Herr Munz: Wenn wir im Grundsatz damit einverstanden sind, daß Herr Stock ein solches Amt bekommt, dann gehört er mit Sitz und Stimme dem Vorstand an.

Herr Stock verläßt den Saal.

Es folgt eine längere Aussprache darüber, ob es heißen soll "Dritter Vizepräsident" oder "ein weiterer Vizepräsident. - Herr Schneider glaubt, Herr Stock habe einen Eindruck erhalten, der nicht zugreife. Niemand habe etwas gegen den Sinn dieses Antrages. - Herr Hohlfeld empfiehlt, daß der Kongreß beschließt, dem FIDE-Vertreter Sitz und Stimme im Vorstand zu geben.

Herr Schneider hält den Antrag in dieser Form für rechtlich zulässig.

Herr Kibat fragt, was geschehen soll, wenn der FIDE-Vertreter so handelt, wie der Kongreß es nicht für richtig hält. Könne der Kongreß dann das Mißtrauen aussprechen.

Herr Schneider glaubt, man könne nicht alle theoretisch möglichen Fälle berücksichtigen. - Eine Satzungsänderung könne man heute nicht beschließen, einen neuen Antrag müsse man dann für den nächsten Kongreß stellen. Heute könne man aber beschließen, daß der FIDE-Vertreter Sitz und Stimme im Vorstand hat. Er läßt darüber abstimmen. Es werden 39 Stimmen abgegeben, es sind 8 Stimmen gegen den Antrag, 38 dafür bei 43 Enthaltungen. - Herr Schneider: Der Antrag ist angenommen! - (auf eine Anfrage) Es müsse eingefügt werden "soweit er nicht das Amt eines Präsidenten oder Vizepräsidenten hat" Es stehe den Verbänden frei, einen außerordentlichen Kongreß zum Zweck einer Satzungsänderung einzuberufen.

Herr Schneider kommt zu einem Antrag des Jugendwartes, den Herr Kinzel verliest. Bei der Jugendmannschaft des Meisterschaft soll die Zahl 15 durch 13 ersetzt werden. Jeder Landesverband mit Ausnahme des Blindenschachbundes soll eine Mannschaft stellen, die Mannschaft des Landesverbandes, der im Vorjahre Sieger war, soll für die Endrunde vorberechtigt sein. Statt vier Gruppen sollen nur drei Gruppen aufgestellt werden, eine Endrunde mit drei Siegern und mit der Mannschaft desjenigen Landesverbandes, der im vorigen Jahre den Sieger gestellt hat. - Herr Stock ist wieder anwesend.

Herr Dr. Steen wendet sich dagegen, daß eine Jugendmannschaft nach einem Jahre vorberechtigt ist. ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ - Herr Dr. von Freyberg gefällt es nicht, daß selbst die großen Verbände nur eine Mannschaft stellen sollen.

Herr Schneider läßt über den Antrag abstimmen. - Der Antrag wird abgelehnt. Dafür ist nur Niedersachsen, während der Jugendwart und Württemberg sich der Stimme enthalten. - Herr Schneider will nun den Antrag betreffs Schulschach behandeln.

Herr Zickelbein berichtet ausführlich über seine Tätigkeit im vergangenen Jahre in Bezug auf das Schulschach. Es sei eine Zusammenarbeit der Landesverbände erforderlich. Herr Zickelbein hat zwei Studenten beraten, die Examensarbeiten über Schach geschrieben

haben, der eine in Tübingen, der andere in Hamburg. Der eine hat das Thema pädagogisch angefaßt, der andere die Frage untersucht wie weit Schach Sport sei, wobei nicht die Leibesübung, sondern die Betätigung unter Wettkampfbedingungen wesentliches Merkmal für den Sport sei. - Hinsichtlich der Methodik des Schachunterrichts hat Herr Zickelbein sich mit dem Trainer der rumänischen Mannschaft Herrn Dr. Silbermann zusammengesetzt und ~~xxxxx~~ einen Arbeitsplan festgelegt den er noch ausarbeiten und eines Tages vorlegen will. In England gebe es bereits solche Literatur. Dort sei das Schach in Schulen sehr fortschrittlich. Mit Hilfe der Sunday Times werden seit acht Jahren ~~xxxxx~~ internationale Turniere für alle englischen Schüler durchgeführt. Von anfangs 160 habe sich die Teilnehmerzahl auf 850 erhöht. Herr Zickelbein hat bei dem Verlag Springer Interesse gefunden, nach diesem Vorbild in Deutschland etwas ähnliches aufzuziehen, Turniere mit Mannschaften von sechs Spielern nach KO-System. Der Verlag Springer werde einen Zuschuß geben und das Finale finanzieren. - Wichtig sei es, in der ~~Vxxx~~ Öffentlichkeit Aufsehen zu erregen mit Veranstaltungen und solche Gremien zu erreichen, die dem Schach zurückhaltend gegenüber stehen. Herr Zickelbein denkt an die Kulturministerien. Das Referat Schulschach könne deshalb nur in Verbindung mit den Landesverbänden arbeiten. Ein weiterer Ansatz seien die Gewerkschaften, insbesondere die für Wissenschaft. Eines Tages werden nur 25 bis 30 Stunden in der Woche gearbeitet, dann werden Sport und Spiel eine höhere Bedeutung einnehmen. Der Antrag des Herrn Kadesreuther beruhe auf der Erkenntnis, daß für den DSB ein ganz neues Gebiet zu erschließen sei, das der Jugendwart mit seinen vielen anderen Aufgaben nicht erfüllen könne. Deshalb sei der Antrag in dieser Form gestellt. Mit dem neuen Amt müsse demjenigen, der den Auftrag erhält, eine Legitimation gegeben werden, die Behörden müssen sehen, daß der DSB an dieser Arbeit interessiert ist. Es gehe Herrn Zickelbein nur um die Sache, er habe keine subjektiven Motive, wie hier und da unterstellt werde. Er bitte das mit zu berücksichtigen. Er sei auch bei Ablehnung des Antrages bereit, ~~xxxxxx~~ an der Aufgabe weiter zu arbeiten, wenn auch unter schlechteren Voraussetzungen.

Herr Schneider befürchtet, daß der Antrag in diesem Moment für den Kongreß zu weitgehend sei. Niemand habe sich abwehrend gegen Herrn Zickelbein persönlich gewendet, seine Arbeit und seine Anregungen seien nicht hoch genug einzuschätzen. Man müsse die Frage des Amtes aber genau prüfen. Das Präsidium werde am 15. Mai in Büsum sein und dort alle Fragen besprechen. Zuerst müsse sich das Präsidium eine Meinung bilden, es könne außerdem nichts schaden, wenn ~~xxxx~~ zunächst die Landesverbände erfahren, was die Jugend denkt. Herr Schneider glaubt nicht, daß sich jetzt eine satzungsändernde Mehrheit für den Antrag findet.

Herr Dr. v. Freyberg ist demgegenüber der Meinung, daß man mit der Jugend immer mehr zurückgehen wird, wenn man das Schulschach nicht fördert. Es würde es außerordentlich begrüßen, wenn der Vertreter des Schulschachs ins Präsidium käme. Warum sollte man dafür nicht eine Zweidrittel-Mehrheit aufbringen?

Herr Reiber ist gleichfalls der Meinung, daß man jemandem, der schon etwas erreicht hat, die nach seiner Meinung wünschenswerte Legitimation geben sollte. Herr Reiber sieht nicht nur keinen Schaden durch das neue Amt, man würde der Jugend sogar zeigen, daß man ihre Belange ernst nimmt. Das sei so wertvoll, daß man dieses Ressort doppelt besetzen kann.

Herr Dr. Steen würde die Sache leidenschaftlich unterstützen. Er habe den Vortrag von Herrn Zickelbein begrüßt.

Herr Kinzel wünscht aus formellen Gründen klarzustellen, wie die neue Amtsbezeichnung heißen soll und was in die Satzung hineingenommen werden muß.

Herr Schmiät schlägt vor "Beauftragter für das Schulschach".

Herr Zickelbein würde "Referent für das Schulschach" für besser halten, wenn auch noch nicht für restlos befriedigend. Man müsse das Gebiet gegenüber dem des Jugendwartes abgrenzen, beide Bereiche ~~zu~~ ~~haben~~ nach seiner Meinung nicht viel miteinander zu tun. - Es sei wichtig im DSB eine Team-Arbeit zu leisten. Bei der Jugendleiter-Tagung in Saarbrücken habe er feststellen müssen, daß nur vier Landesverbandsleiter von diesen Dingen eine Ahnung haben. Man brauche Spezialisten, es sei eine Arbeit, die mindestens zehn Jahre dauere. Man sollte im Vorstand einen ~~Jugend~~ Jugendspielleiter und einen Jugendwart haben, über die Begriffe könne man sich einigen. Aber "Referent" erscheine ihm auf die Dauer für zu wenig.

Herr Dr. v. Fryberg empfiehlt, zunächst über den Antrag abzustimmen, über den Namen könne man sich später einigen.

Herr Schneider läßt über den Antrag Kadesreuther abstimmen. Dagegen sind nur die fünf Stimmen von Mittelrhein. Alle anderen sind dafür. - Herr Schneider erklärt den Antrag für angenommen und bittet um Vorschläge für den Namen.

Herr Zickelbein glaubt, daß die Entwicklung lange Zeit erfordert. In diesem werde man mehr über die Organisation sprechen. Für den Anfang könne man bei dem Titel "Referent für Schulschach des DSB" bleiben, später - nachdem gearbeitet worden ist - werde man ein breiteres Gremium schaffen, dann werde er versuchen, eine neue Organisationsform zu finden.

Herr Schneider bittet jetzt um Vorschläge für die Wahl des Referenten. Es wird nur Herr ~~Zickelbein~~ Zickelbein vorgeschlagen. - Herr Zickelbein wird einstimmig zum Referenten für Schulschach des DSB gewählt.

Herr Dr. Hille weist hin auf Festlegung in § 22 der Satzung, wann der Referent für Schulschach gewählt werden soll. - Man kommt überein - sofern der Jugendwart in ungeraden Jahre gewählt wird, dann den Referenten für Schulschach in den geraden Jahre wählen zu lassen.

13) Verschiedenes

Herr Schmid bittet zunächst, daß der Spielausschuß prüft, ob offene Meisterschaften gewünscht werden, ferner die Austragung ~~in~~ nach Art von Bad Meynberg, die dann allerdings keine Bundesveranstaltung sein würde. Die Aufziehung von Gästeturnieren sei eher Sache der Veranstalter am Ort. Ferner müsse untersucht werden, ob Länderkämpfe in Süden und Osten in die Wege geleitet werden sollen. - Es werde eine Veranstaltung der Aktion Morgenkind in Verbindung mit dem Schach durchgeführt werden, der Gewinn falle dann dem Werk zu. Das Bundesfinanzministerium hat eine Einladung zum Simultanspiel an Herrn Schmid gerichtet. Minister Strauß habe erklärt, so gut wie Fidel Castro werde er wohl auch noch spielen. Man müsse alles in Angriff nehmen, was werbewirksam für das Schach ist. Wichtig sei auch die Information über alle Veranstaltungen. Es gelte, Schachmittelpunkte zu schaffen. So könne beispielsweise Solingen viel bringen für das deutsche Schach. Der Informationsdienst müsse so umfassend wie möglich sein.

Herr Schneider hält es für wichtig, daß sich der Spielausschuß Gedanken macht über eine internationale offene Meisterschaft. Es müsse die Frage der Qualifikation hierfür geprüft werden. Die Deutsche Meisterschaft dürfe nicht so stiefmütterlich behandelt werden wie bisher.

Herr Schwarzmüller weist hin auf die finanzielle Seite. Bei internationalen offenen Meisterschaften müssen Geldpreise zur Verfügung stehen. - Herr Schneider bittet den Spielausschuß um einen Bericht

bei der nächsten Zusammenkunft. - Auch die Satzungsänderungen müssen immer ein Vierteljahr vorher bei den Landesverbänden als Anträge vorliegen.

Herr Grabau hat zur Kenntnis genommen, daß dem Blindenschachbund wieder - wie seit einigen Jahren - DM 600.- zur Verfügung gestellt werden. Herr Schneider habe auf der letzten Tagung in Aussicht gestellt, daß dieser Betrag auf 1000.- erhöht werden würde. Das sei im Etat nicht geschehen, er wolle dazu nicht Stellung nehmen. Er möchte aber einmal auf die Arbeit des Blindenschachbundes aufmerksam machen und auch einen Punkt klarstellen, über den bei dem Bericht des Bundesturnierleiters vielleicht ein falscher Eindruck entstanden sei. Bei der Blindenschacholympiade sei die Mannschaft des DSB mit der Teilung des siebenten und achten Platzes nicht voletzte gewesen, sondern bei insgesamt 19 Mannschaften immer noch in der oberen Hälfte. Es hätten jedoch dieses Mal viele Ostblockstaaten, vor allem die Russen, teilgenommen. Bei ihnen sei eine wesentlich größere Unterstützung durch Organisation und Staat, vor allem durch konzentrierte Schulung. Der deutsche Blindenschachbund habe auf der letzten Generalversammlung ebenfalls eine solche konzentrierte Schulung beschlossen. Vielleicht könne der DSB bei künftigen Planungen noch einmal prüfen, ob das Blindenschach noch etwas mehr gefördert werden kann.

Herr Schwarzmüller erklärt die ausgebliebene Erhöhung für den Blindenschachbund für ein Versehen.

Herr Schneider glaubt, man sollte die Erhöhung des Zuschusses an den Blindenschachbund von ~~DM 600.-~~ DM 600.- auf DM 1000.- ohne weiteres vornehmen und die Differenz aus dem Dispositionsfonds nehmen (kein Widerspruch).

Herr Jensch fragt an, ob man das Programm der Länderkämpfe nicht auf die DDR erweitern kann. Dort herrsche eine gewisse Kontaktfreudigkeit. Er habe eine Einladung als Preisrichter nach Chemnitz angenommen.

Herr Schneider stellt klar, daß Begegnungen nur auf Vereinsebene bezuschußt werden. Leider werde aber wenig Gebrauch davon gemacht.

Herr Schwarzmüller: Der Zuschuß ist sogar erhöht worden.

Herr Stock berichtet über einen Plan der FIDE-Delegierten, dem Präsidenten Rogard zu seinem 70. Geburtstag durch ein Geschenk an seine Frau zu ehren. Herr Stock hat die Spendenaktion hierfür ~~übernommen~~ übernommen, er hält es für erforderlich, daß der DSB mit einem guten Beispiel vorangeht. Er bittet um Bewilligung von DM 250.- Das würde die erste Quittung sein, die er, Herr Stock, persönlich dem Schatzmeister überreichen würde. Hier aber sollte der DSB einspringen.

Herr Schneider erinnert daran, daß Herr Stock von diesem Plan schon auf dem vorigen Kongreß gesprochen habe, damals aber noch keinen Antrag gestellt. Herr Schneider erhebt den Vorschlag von Herrn Stock jetzt zum Antrag. - Es ist niemand dagegen, die DM 250.- für das Geschenk an Frau Rogard zu bewilligen.

Herr Kadesreuther denkt an eine offene internationale Jugendmeisterschaft. Man habe bisher wohl das Juniorenturnier, aber für die Jugend geschene außer den Turnieren mit der Schweiz noch nicht viel. Man brauche vielleicht nicht eine alljährliche Veranstaltung, sondern einen längeren Rhythmus einzurichten. Er wolle keinen Antrag stellen, sondern nur die Anregung geben.

Frau Grzeskowiak erläutert ihren Plan einer offenen Meisterschaft für Damen, die nicht dem DSB angelastet werden würde. Sie hat bereits

Verhandlungen geführt mit Austragungsorten in Hessen, die durchaus bereit sind. Vielleicht könnten einige Landesverbände für ihre Spielerinnen einen Zuschuß geben.

Herr Schneider will bei der nächsten Präsidialsitzung darüber sprechen.

Herr Rößner kommt auf die Frage des Herrn Jensch zurück. Ob man nicht doch Länderkämpfe über die Vereinsebene hinaus durchführen kann.

Herr Hülsmann: Der Spielverkehr ist nicht unterbunden, aber gefördert werden nur Vereinsbegegnungen.

Herr Schneider setzt auseinander, warum der Sportbund Wert darauf legt, die Verbindungen aufrecht zu halten; selbst dann wenn Unterschriften von Ostzonenbewohnern über Feldempfang verweigert werden, genüge eine Erklärung des Vereinsvorsitzenden und des Kassenwartes.

Herr Stock erinnert daran, daß früher - in den Fünfziger Jahren verhältnismäßig leicht gesamtdeutsche Begegnungen zustande gekommen sind, auch in größerem Rahmen. Inzwischen sei durch die Mauer in Berlin und das Solidaritätsgefühl mit Berlin die Lage erschwert gewesen. Jetzt aber sei durch die Entspannungspolitik wieder eine günstigere Lage im Entstehen. Man sei auch in Bonn eher bereit, in der Frage größerer Begegnungen nachzugeben, man werde sie zwar nicht fördern, aber vielleicht beide Augen zudrücken.

Herr Schneider und Herr Hülsmann warnen jedoch davor, zu früh über die Vereinsebene hinauszugehen. - Auch Herr Kinzel empfiehlt größte Vorsicht. In Berlin sei zur Zeit ein Spielverkehr mit der DDR unmöglich und zwar auf Grund der Bedingungen der anderen Seite. Ganz anders verhalte es sich mit den Ostblockstaaten: Der Berliner Schachverband führe Städtekämpfe mit Moskau und Warschau durch, beides mit Glückkampf, im vollen Einvernehmen mit dem Berliner Senat.

Herr Rössner berichtet über die Turnierausschußsitzung in der Angelegenheit des Falles O'Kelly und die Stellungnahme hierzu für die Zukunft. Herr Schmid hat die deutschen Meister daraufhin angeschrieben und deren Meinungen erfragt. Nach längerer Beratung sei der Turnierausschuß dann zu folgendem einstimmigen Beschluß gekommen, der der Vollversammlung vorzulegen sei: Als Änderung und Ergänzung des Absatzes A2 der Turnierordnung müsse es heißen: "Ausländer, die - sei es auch vorübergehend - ihren Wohnsitz in der Bundesrepublik haben, können in Einzelfällen an den Mannschaftskämpfen dann teilnehmen, wenn der Spielausschuß vorher dazu seine Zustimmung gibt. Die Zustimmung wird nicht versagt, wenn im Höchstfall zwei Ausländer in einer Mannschaft spielen und diese nachweislich mindestens ein Jahr spielaktive Mitglieder im Verein sind. - Ziffer 30 der Turnierordnung findet entsprechende Anwendung.

Herr Schneider läßt über diesen Antrag abstimmen. - Er wird bei Stimmenthaltung von Bayern und Hessen angenommen.

Herr Hohlfeld regt an, daß die Vorstandsmitglieder Berichte mit vielen Einzelheiten vor dem Kongreß schriftlich verteilen und sich in ihren mündlichen Ausführungen nur auf einige allgemeine Kommentare beschränken. - Herr Hohlfeld fragt außerdem, ob eine Arbeitsteilung zwischen dem Turnierleiter und seinem Stellvertreter beabsichtigt ist. Man habe davon vor einem Jahre gesprochen.

Herr Schneider würde es für zweckmäßig halten, wenn die Aufteilung am allgemeinen in der Form geschieht, daß Herr Kohl die internationalen Turniere, Herr Rössner die nationalen übernimmt. - (auf eine Frage von Herrn Jensch:) Man könne vom Präsidium aus bestätigen, daß Herr Dr. Niemann nach Bedarf von Fall zu Fall die Vertretung

in der FIDE-Kommission für Problemfragen ~~xxxx~~ für Herrn Jensch übernimmt.

Herr Schmid fragt, ob eine Schachbriefmarke anlässlich der Schacholympiade in Siegen nach Art der geplanten Olympia-Postwertzeichen für München beantragt werden kann.

Herr Schneider hat über die Frage schon gesprochen. Der Antrag werde bei dem Postminister Dollinger gestellt werden. - Herr Schneider erkundigt sich nach weiteren Wortmeldungen, die nicht mehr erfolgen. Er beschließt den Kongreß, wünscht ein Wiedersehen auf dem Kongreß in Freiburg im nächsten Jahre und eine gute Heimreise. - Ende um 12.37 Uhr.

Sieding Pöhlert

Protokollführer

Hamburg, d. 24. Januar 1969

Herrn

**W. Kempfing, 344 Eschwege, Buchenweg 1
B. Warnken, 28 Bremen, Thedinghauserstr. 105**

Betr.: Kassenprüfung

Sehr geehrte Herren!

Wie Sie wissen, muß die Kasse des DSB für das Geschäftsjahr 1968 vor dem Kongreß geprüft sein.

Ab Freitag, d. 21.2.69, 10 Uhr bin ich mit den Unterlagen in Hotel Kübel, Gießen, Ecke Bahnhofstr./Westanlage erreichbar. Da ich nicht weiß, wann Sie in Gießen eintreffen werden, möchte ich Sie bitten, Frau Grzeskowiak, 63 Gießen, Karl-Keller-Str.23 Ihre Ankunft mitzuteilen.

Wir könnten dann in Gießen den Zeitpunkt der Prüfung festlegen.

Mit freundlichen Grüßen!

D.: Frau Grzeskowiak



Hamburger Schachverband e.V.

Im Deutschen Schachbund e.V.

~~Vorsitzender Konrad Erik Dähne~~

Geschäftsführer: H. Harro Dahlgrün
2 Hamburg 50, Scheplerstr. 15

Hamburg, 21.1.1969

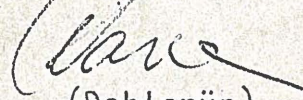
DEUTSCHER SCHACHBUND e.V.
Herrn K. H ü l s m a n n
414 R h e i n h a u s e n
Rheinstr. 10

Betreff:
Bundeskongreß des DSB am 22./23.2.1969 in Gießen

Sehr geehrter Herr Hülsmann!

In der Anlage übersende ich Ihnen im Auftrag des Hamburger Schachverband e.V. zwei Anträge zum diesjährigen Bundeskongreß.

Mit freundlichen Grüßen!
HAMBURGER SCHACHVERBAND e.V.


(Dahlgrün)
Geschäftsführer

Antrag des Hamburger Schachverband e.V. an den Kongress des DSB

Der Kongress möge beschließen:

Ab Spieljahr 1970 wird als höchste deutsche Spielklasse
die Bundesliga
eingeführt. Einzelheiten regelt der Bundesturnierleiter
und der Turnierausschuß.

Erläuterung

Die Bundesliga sollte möglichst in einer einteiligen
Staffel mit 16 Mannschaften gespielt werden.
Die bisherige Form der Wochenendturniere mit vier
Mannschaften könnte als zweckmäßig beibehalten werden.
Bei einer einfachen Spielrunde wären dann pro Jahr
fünf Wochenenden erforderlich.

Dem Deutschen Schachbund würden durch Einführung der
Bundesliga keine weiteren Unkosten über die bisherige
Bezuschussung der Mannschaftskämpfe hinaus entstehen
(1968 DM 6.000.--), da sich bereits mehr als 16 Vereine
bereit erklärt haben, die für jede Mannschaft erforder-
lichen DM 4.000.- bis 5.000.-- aufzubringen.

Die an der Bundesliga interessierten Vereine sollten
Bewerbungen einreichen und der Spielausschuß des DSB
sollte aufgrund der Qualifikation über die Bewerbung
entscheiden.

Eine zusätzliche Begründung kann auf dem Kongress mündlich ge-
geben werden.

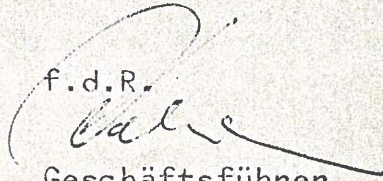
Hamburg, 21.1.1969

HAMBURGER SCHACHVERBAND e.V.

gez. K.P.Reiber

1. Vorsitzender

f.d.R.


Geschäftsführer

Antrag des Hamburger Schachverband e.V. an den Kongress des DSB

Der Kongress möge beschließen:

Ab 1969 erhält der ins Präsidium der F.I.D.E. (Zentral-Komitee) gewählte Vertreter des Deutschen Schachbundes automatisch den Titel eines Vize-Präsidenten im DSB (evtl. 3. Vize-Präsident), soweit er nicht bereits das Amt des Präsidenten oder eines Vize-Präsidenten innehat. Diese Regelung gilt vom Tag der Wahl ins Präsidium der F.I.D.E. und endet mit dem Ausscheiden aus demselben.

Begründung

Im Präsidium der F.I.D.E. sind grundsätzlich nur Präsidenten oder Vize-Präsidenten ihrer nationalen Föderationen. Der Vertreter des DSB bildet die einzige Ausnahme.

Es erscheint dringend erforderlich, auch nach außen hin die Bedeutung zu dokumentieren, die der DSB der engen Zusammenarbeit mit der F.I.D.E. beimißt. Dies ist im Hinblick auf die vielen internationalen F.I.D.E.-Veranstaltungen, bei denen der DSB mitwirkt, von besonderer Dringlichkeit.

Verstärkt wird die Notwendigkeit einer Aufwertung dieses Ehrenamtes durch die Möglichkeit der Ausrichtung der nächsten Schach-Olympiade 1970 in der Bundesrepublik. Eine enge Mitarbeit des F.I.D.E.-Vertreters im Rahmen des Präsidiums des DSB scheint deshalb unerläßlich.

Hamburg, 21.1.1969

f.d.R.


Geschäftsführer

HAMBURGER SCHACHVERBAND e.V.

gez. K.P.Reiber

1.Vorsitzender

NIEDERSÄCHSISCHER SCHACHVERBAND E.V. HANNOVER

Niedersächsischer Schachverband

— Vorsitzender —

HEINZ MOHLFELD

3 Hannover-Herrnhäuser
Stöckener Straße 169

An den
1. Vizepräsidenten des Deutschen Schachbundes e.V.
Herrn
Kurt Hülsmann

414 Rheinhausen
Rheinstr. 10

Hannover, den 22.1.1969

Sehr geehrter Herr Hülsmann !

Zum Kongress des Deutschen Schachbundes in Giessen stellt der Niedersächsische Schachverband folgenden

A n t r a g .

Der Kongress möge beschließen:

"Im Deutschen Schachbund wird eine Bundesliga für Mannschaftskämpfe eingeführt.

Der Bundesspielausschuß erhält den Auftrag, bis zum nächsten ordentlichen Bundeskongress Einzelheiten über Zeitpunkt, Zusammensetzung, Gliederung und Turnierbestimmungen auszuarbeiten und dem Kongress vorzulegen. Es bleibt dem Bundesspielausschuß überlassen, ob er zu dieser Ausarbeitung weitere Persönlichkeiten hinzuziehen will."

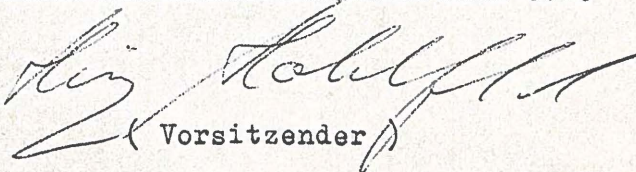
Begründung: Wie in vielen anderen Sportarten zeigt sich seit Jahren auch im Deutschen Schachbund die Tendenz, daß durch die regionale Gliederung der Vorrunden zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft immer wieder die gleichen Mannschaften gegeneinander zu spielen haben. In der Regel sind in den einzelnen Verbänden nur sehr wenig Spitzenmannschaften vorhanden, die dringend der Schulung durch harte Kämpfe gegen möglichst viele schwere Gegner bedürfen. Durch die Einführung einer Bundesliga würde die Spitzenarbeit des Deutschen Schachbundes auf eine wesentlich breitere Basis gestellt.

Weitere Begründung behalten wir uns mündlich vor.

Mit freundlichen Grüßen

Niedersächsischer Schachverband e.V.

Kopien:
Verbandsvorstand 4
Hannoverscher Schachklub 1


(Vorsitzender)

DEUTSCHER SCHACHBUND E. V. DER JUGENDWART

[ERNST-ROBERT KADESREUTHER, 8662 HELMBRECHTS, POSTF. 39]

A n t r a g Nr. 2
des Jugendwarts des DSB
zum Jahreskongreß des DSB
am 22./23. Februar 1969

ERNST-ROBERT KADESREUTHER
8662 HELMBRECHTS (OBERFR.)
FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 20
POSTFACH 39
RUF (09252) 423

TAG: 25. 1. 1969

Hiermit wird nachstehender Antrag auf Änderung der Satzung gestellt.

Die Vorstandsmitglieder sind um ein weiteres Vorstandsmitglied zu ergänzen, und zwar um einen "Beauftragten für das Schulschach". Es muß hierfür noch eine präzise Amtsbezeichnung gefunden werden, z.B. "Schulschachwart" oder ähnlich.

Die Neuwahl dieses neuen Vorstandsmitgliedes soll jeweils in den Jahren mit gerader Jahreszahl durchgeführt werden, damit nicht dieser und der Jugendwart im gleichen Jahr neu gewählt werden müssen. Die erste Periode müßte daher nicht 2 Jahre, sondern 1 oder 3 Jahre währen.

B e g r ü n d u n g :

Beim Kongreß des DSB 1968 wurde das "Referat Schulschach" neu aufgenommen. Es war beabsichtigt, nach Einarbeitung des ersten Referenten dieses Referat in ein Vorstandsamt umzubilden.

Der Referent für das Schulschach, Christian Zickelbein (Jugendwart des Hamburger Schachverbandes) hat im vergangenen Amtsjahr die nötigen ^{en} Vorarbeiten geleistet.

Ein guter Fortschritt ist jedoch nur dann weiterhin zu erwarten, wenn das Referat in einen Vorstandsposten umgewandelt wird, um der künftigen Arbeit den nötigen Rückhalt zu sichern. Über die bisherigen Erfahrungen kann Herr Zickelbein in den Vorbesprechungen zum Kongreß bzw. beim Kongreß selbst berichten. Ich möchte aus seiner bisherigen Tätigkeit lediglich seine Vorbereitung für ein Schulschachturnier aller Schulen der Bundesrepublik erwähnen. Er hat hierfür einen namhaften Verlag gefunden, welcher dieses Turnier durch Werbung, Organisation und finanziell so unterstützen will, daß die Durchführung damit praktisch schon sichergestellt ist. Das Turnier soll etwa in Anlehnung eines ähnlichen Turnieres in England gestaltet werden, dessen Unterstützung die "Sunday Times" vornimmt, und an welchem sich 800 Schulen beteiligen.

Des weiteren möchte ich hinzufügen, daß durch einen Schulschachwart die Arbeit des Jugendwartes weitgehend unterstützt bzw. ergötzt werden würde. Vor allem würde sichergestellt, daß zusätzlich zum Altbewährten ein neuer Weg zur Gewinnung von jungen Spielern für die Sache des Schachs aufgeschlossen würde. Diese Entwicklung kann sich nur positiv für die Zukunft auswirken.

Ernst-Robert Kadesreuther

DEUTSCHER SCHACHBUND E. V. DER JUGENDWART

ERNST-ROBERT KADESREUTHER, 8662 HELMBRECHTS, POSTF. 39 |

ERNST-ROBERT KADESREUTHER
8662 HELMBRECHTS (OBERFR.)
FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 20
POSTFACH 39
RUF (00252) 423

A n t r a g

des Jugendwarts des DSB

zum Jahreskongreß des DSB

am 22./23. Februar 1969

TAG: 14. 1. 1969

Hiermit wird nachstehender A n t r a g auf Ä n d e r u n g der T u r n i e r o r d n u n g, Abschnitt f) Jugend-Mannschaftsmeisterschaft, gestellt.

Bei der Tagung der Landesjugendwarte am 3./4.8.1968 in Saarbrücken wurde ich beauftragt, diesen Antrag zu stellen.

Im Artikel 48

ist "16" durch "13" zu ersetzen.

Der Artikel 49 ist zu streichen, dafür ist einzusetzen:

Jeder Landesverband mit Ausnahme des Deutschen Blinden-Schachbundes stellt eine Mannschaft.

Der Artikel 50 ist zu streichen.

Der Artikel 52 ist zu streichen, dafür ist einzusetzen:

Die Mannschaft des Landesverbandes, welcher im Vorjahr des Jugend-Mannschaftsmeister ~~xxxxxx~~ von Deutschland stellte, ist für die Endrunde vorberechtigt.

Im Artikel 56 ist folgende Änderung vorzunehmen:

- a) "4 Gruppen" ist durch "3 Gruppen" zu ersetzen;
- b) ist zu streichen und dafür einzusetzen:
 - b) einer Endrunde mit den 3 Siegern der 3 Vorrunden und der Mannschaft des Landesverbandes, welcher im Vorjahr den Jugend-Mannschaftsmeister von Deutschland stellte.

Der Artikel 57 ist zu streichen, dafür ist einzusetzen:

Die Vorrunden-Gruppen sind folgendermaßen einzuteilen:

- a) Gruppe Nord mit den Mannschaften der Landesverbände Schleswig-Holstein, Weser-Ems, Hamburg und Niedersachsen;
- b) Gruppe West mit den Mannschaften der Landesverbände Nordrhein-Westfalen, Mittelrhein, Pfalz und Saar;
- c) Gruppe Süd mit den Mannschaften der Landesverbände Hessen, Bayern, Baden und Württemberg-Hohenzollern.

Die Mannschaft des Landesverbands Berlin spielt, sofern sie nicht selbst im Vorjahr Jugend-Mannschaftsmeister von Deutschland wurde, in der Gruppe und an Stelle des Landesverbandes, welcher im Vorjahr den Jugend-Mannschaftsmeister von Deutschland stellte.

Der Artikel 58 ist zu streichen, dafür ist einzusetzen:

Der ausrichtende Landesverband der Vorrunden und der Endrunde ist nach geographischen und verkehrsmäßigen Gesichtspunkten auszuwählen.

Der Artikel 61 ist zu streichen.

Im Artikel 62

ist die zweite Hälfte des Satzes von "Mannschaften" bis "paaren" zu streichen.

Anstelle des gestrichenen Artikels 50 wäre einzufügen:

Für die Berechnung des DSB-Zuschusses werden pro Mannschaft 8 Teilnehmer herangezogen, und zwar: 6 Spieler, 1 Ersatzmann und 1 Mannschaftsführer, welcher im Besitz des Jugendleiterausweises sein muß. Weitere Ersatzspieler können auf Kosten des betreffenden Landesverbandes teilnehmen.

Anstelle des gestrichenen Artikels 61 wäre einzufügen:

Die Vorrunden werden jeweils an drei aufeinander folgenden Tagen während der Pfingstferien ausgetragen.

Die Endrunde findet jeweils vom 27. bis 29. Dezember statt.

Bei Einigung aller vier Teilnehmer einer Gruppe kann das Turnier bei Zustimmung des Jugendwarts des DSB auch zu einem anderen Zeitpunkt ausgetragen werden.

Begründung des Änderungsantrages

In den letzten Jahren gab es hinsichtlich der Zusammenstellung und der Termine der Vorrundengruppen stets Schwierigkeiten und Mängel. Alljährlich war ein Teil der Landesverbände mit der Vorrunde unzufrieden und stellte Antrag auf Änderung. Bei der letztjährigen Tagung der Jugendwarte wurden in großem Maßstab alle Vor- und Nachteile des bisherigen Systems und von Alternativvorschlägen abgewogen. Die überwiegende Mehrheit der Landesverbände-Jugendwarte stimmte hierauf für die vorliegende Änderung.

Den Nachteilen, die auch die neue Regelung besitzen wird, stehen wesentliche Vorteile gegenüber:

Nachteile: Vorberechtigung einer Mannschaft; bei einer Jugendmannschaft kann sich die Spielstärke innerhalb eines Jahres wesentlich verändern. - Der Termin für die Meldung der Landesverbände-Meister wird vorverlegt; dies kann Änderungen des bisherigen Systems einiger Landesverbände zur Folge haben. - Die Mannschaft Berlins nimmt jährlich einen anderen Platz ein, d.h., sie kann sowohl den Gruppen Nord, West und Süd zugeteilt sein; ist dies aber, gerade in Hinsicht auf die isolierte Lage Berlins, unbedingt nachteilig?

Vorteile:

Die geographische Lage der einzelnen Landesverbände wird besser berücksichtigt. Dadurch werden die Anreisewege kürzer und Kosten gespart.

Es nehmen keine "2. Mannschaften" mehr an der DJMM teil. Vom sportlichen Gesichtspunkt aus ist dies zu begrüßen.

Durch die Reduzierung von 4 Vorrunden auf drei werden die Kosten wesentlich verringert. Bei gleichbleibendem Zuschuß des DSB erhöhen sich die auf die einzelnen Landesverbände entfallenden Zuschüsse, deren Selbstbeteiligung muß also niedriger angesetzt werden.

Durch die Festlegung des Termines der Vorrunden auf die Pfingstferien sind keine Sondergenehmigungen wegen Befreiung vom Unterricht wie bisher ~~erforderlich~~ erforderlich.

Die Planung der Endrunde kann besser und ohne Zeitdruck erfolgen. Bisher war der Termin zwischen Vor- und Endrunde stets so kurz, daß kaum ein Landesverband, welcher Endrundenteilnehmer wurde, die Endrunde ausrichten konnte. Nunmehr läßt sich die Endrunde durch den günstigst gelegenen Landesverband durchführen. Auch dies kann sich kostensparend auswirken.

Herrn Robert Kahl

Verteiler:

Herrn 1. Vizepräsidenten K. Hülsmann,
Herrn Turnierleiter W. Fohl

DEUTSCHER SCHACHBUND e.V.

1. Vizepräsident
K. Hülsmann



414 Rheinhausen, 13.1.1969
Rheinstr.10 • Tel.73976

An
das Ehrenmitglied des DSB, Herrn R. Czaya,
die Damen und Herren des Vorstandes des DSB,
die Herren Mitglieder des Schiedsgerichts,
die Herren Mitglieder des Spielausschusses,
das Mitglied des Zentralkomitees der FIDE, Herrn Stock,
den Meisterwart, Herrn L. Schmid,
den Problemwart, Herrn G.W. Jensch,
die Herren Kassenprüfer,
die Herren Vorsitzenden der Landesverbände.

Betreff
Bundeskongreß des DSB am 22./23. 2. 1969

Sehr geehrte Frau Grzeskowiak,
sehr geehrte Herren!

Im Nachgang zu meiner Einladung vom 17. 12. 1968 teile
ich Ihnen heute mit, daß der Kongreß des Deutschen
Schachbundes am 22./23. 2. 1969 in Gießen stattfinden wird.

Von der Durchführung eines Rahmenprogrammes wurde abgesehen.

Nachstehend nenne ich Ihnen Zeitplan und Ort der einzelnen
Veranstaltungen:

Freitag, 21. 2. 1969

10.00 Uhr Sitzung des Spielausschusses im Hotel Kübel
16.00 Uhr Sitzung des Präsidiums im Hotel Kübel *Für 8.00 Uhr*
20.00 Uhr Vorbesprechung (Informationsgespräch) *Wochenende*
im Hotel Köhler

Samstag, 22. 2. 1969

14.00 Uhr Kongreß des DSB im Saale des Restaurants
"Löwe", Neuenweg

Im Gegensatz zur Einladung vom 17.12.68 wollen wir bereits um 14.00 Uhr mit dem Kongreß beginnen, da einerseits der Samstagvormittag frei ist und andererseits der Saal im "Löwen" um 19.00 Uhr geräumt werden muß.

- 14 - 19.00 Uhr Endrunde "Silberner Turm" im Konferenzzimmer des Hotels Kübel
Dort kann auch eine evtl. Hängepartie weitergespielt werden.
- Ab 20.00 Uhr kann ggf. im Hotel Köhler weiter konferiert werden.

Sonntag, 22. 2. 1969

- 9.00 Uhr Fortsetzung des Kongresses im Hotel Löwen
9.00 Uhr Evtl. 2. Partie um den Silbernen Turm im Konferenzzimmer des Hotels Kübel

Für die Unterbringung der Konferenzteilnehmer hat Frau Grzeskowiak Zimmer in den Hotels Kübel und Köhler reservieren lassen, daneben stehen das Hotel Steinsgarten und das Hotel am Ludwigsplatz zur Verfügung. Hierzu einige Einzelheiten:

<u>Name des Hotels</u>	<u>Lage</u>	<u>Preis d. Übernachtg.</u>
Hotel Kübel	Ecke Bahnhofstr./ Westanlage	Endpreis 16,00 - 28,00 DM ausschl. Frühstück (3,80 DM)
Hotel Köhler	Westanlage 35 (gegenüber Kübel)	Endpreis 11,-- bis 16,-- DM ausschl. Frühstück (3,50 DM)
Hotel Steinsgarten	Ecke Nahrungsberg/ Bergstr.	Endpreis 25,-- bis 29,-- DM einschl. Frühstück
Ludwigsplatz Hotel	Am Ludwigsplatz	Endpreis 17,-- bis 24,-- DM einschl. Frühstück

Alle Hotels und Tagungsstätten sind zu Fuß vom Bahnhof und untereinander in höchstens 10 Minuten zu erreichen.

Ich bitte alle Kongreßteilnehmer, Zimmerbestellungen nicht unmittelbar an die Hotels, sondern möglichst bald, auf jeden Fall im Laufe des Januar unter Angaben der persönlichen Wünsche

an

Frau
Margarete Grzeskowiak
6300 G i e s s e n
Karl-Keller-Str. 23

zu richten, möglichst mit Angabe, ob die Anreise mit der Bahn oder mit dem PKW erfolgt. Frau Grzeskowiak wird den Kongreßteilnehmern im übrigen noch Orientierungskarten zur Verfügung stellen.

Ich verbleibe

mit freundlichen Schachgrüßen

M. Richter

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Anfang Januar sandte ich Ihnen den schriftlichen Kassenbericht zu.

In Meinem Anschreiben ^{zurückgelesen} habe ich aufgezeigt, inwieweit sich Abweichungen von dem genehmigten Jahresvoranschlag ergeben haben.

Es dürfte noch bekannt sein, daß wir für die internationalen Veranstaltungen 1968 vom Bundesinnenministerium keinerlei Zuschüsse erwarten konnten.

Die Ablehnung ergab sich aus der Tatsache, daß unsere Abrechnungen über die Zuschüsse 1965 und 1966 ergeben hatten, daß der DSB im Verhältnis zu den Zuschüssen aus Bonn zu wenig Eigenmittel aufgebracht hatte.

Es handelte sich um die Veranstaltungen 65) Europa-Mannschaftsmeisterschaft in Hamburg und 66) Frauenweltmeisterschaft in Oberhausen.

Im Hinblick auf die im vergangenen Jahre durchzuführenden 2 internationalen Turniere Bamberg und Biusum sowie das Claire-Benedict-Turnier in Bad Aibling und dem Umstand, daß der DSB im Jahre 1967 keine Zuschüsse aus Bonn beantragt hatte, mußte versucht werden, doch Gelder für das Jahr 1968 aus Bonn zu bekommen.

Zu diesem Zweck fuhren der verstorbene Präsident Dähne und ich nach Bonn um mit dem Sportreferenten Herrn Dr. von Hovora im Bundesinnenministerium zu verhandeln.

Obwohl wir nicht damit rechneten, wurden unsere Darlegungen mit Verständnis aufgenommen. Allerdings wurden uns Zugeständnisse erst gemacht, nachdem wir versicherten, daß die Beiträge des DSB ab 1969 erhöht würden und daß für 1968 eine zusätzliche Umlage beschlossen war.

Nachdem wir auch bereit waren, die Abrechnungen 65 und 66 nach den Wünschen der Sportreferenten nochmals neu zu überarbeiten, erklärte uns Dr. von Hovora, daß er bereit sei, uns für 1968 DM 10.000,- zur Verfügung zu stellen und darüber hinaus beim Sportbund sich dafür einzusetzen, daß aus dem Selbsthilfefond ein weiterer Betrag an den DSB gezahlt würde.

Wir erhielten später 5.000,- DM.

4 Teil
1
3
6
7

Damit waren die Zuschüsse für die internationalen Turniere gesichert.

Darüber hinaus waren uns Mittel in die Hand gegeben, nationale Turniere, deren Bezuschussung bisher sehr knapp ausgefallen war, höher zu bestücken.

So wurden im vergangenen Jahr Zuschüsse für die Damenmeisterschaft und die Mannschaftsmeisterschaft mit je 1.000,- DM höher bedacht, als im Etat vorgesehen war.

Der Jugend wurde ein Turnier in England zugestanden das im Etat nicht berücksichtigt war und 2.800,- DM gekostet hat.

Für die Schacholympiade in Lugano waren im Etat 3.000,- DM vorgesehen. Wenn dieser Betrag um 1.400,- DM überschritten wurde hat das folgende Gründe:

Rund 400,- DM wurden für die Akklimatisation unserer Spieler aufgebracht.

Auf Wunsch des Präsidenten erhielt der mittellos in Lugano anwesende Großmeister Sämisch. 200,- DM.

Die restlichen 800,- DM wurden für den Mannschaftskapitän Fohl aufgebracht, da der Veranstalter ^{für} nur die Kosten der 6 Spieler aufkam.

Durch den ^{Tod} unseres Präsidenten Herrn Dähne, sind Kosten entstanden ~~an~~ in Höhe von 2.750,- DM, die vorher nicht zu übersehen waren.

Das Präsidium hatte auf die Höhe dieser Kosten keinen Einfluß, da die Erledigung der mit der Bestattung zusammenhängenden geschäftlichen Dinge einem Beerdigungsinstitut übertragen waren, das in Verbindung mit der Familie des Verstorbenen über die Größe der Anzeigen verfügt hatte.

Es blieb mir nichts anderes übrig, als die Rechnungen zu bezahlen.

Zu den Minderausgaben ist zu sagen, daß der Länderkampf gegen Belgien nicht stattfand, und daß wir in Bismarck nicht den vollen Zuschuß des DSB benötigten.

Sie werden sich vielleicht gewundert haben, erstmalig im Kassen-

bericht des DSB über die internationalen Turniere eine genaue Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben vorzufinden.

Ich kann Ihnen sagen, daß ich sehr froh darüber bin, von den Ausrichtern der Turniere einwandfreie Abrechnungen erhalten zu haben.

Nur so ist es möglich, mit dem Bundesinnenministerium einwandfrei abzurechnen, zumal ich gezwungen bin, bei meinen Abrechnungen auch den Kassenbericht des DSB miteinzureichen.

Es ist klar, daß der DSB auf die Verwendung der Gelder, die von den Ausrichtern durch Förderer aufgebracht werden, keinerlei Einfluß hat.

Es ist weiterhin klar, daß auch von Bonn beispielsweise die Geldpreise, überhöhte Unterbringungs- und Fahrtkosten nicht anerkannt werden.

Da aber die Zuschüsse aus Bonn von uns angepaßt sind auf die in unserem Antrag ausgewiesenen Kosten

- sie betragen beispielsweise für die internationalen Turniere in Bamberg und Bismarck je 18.000,- DM - dürfte es bei der Abrechnung kaum Schwierigkeiten geben.

Im übrigen dürfte es auch für Sie interessant gewesen sein, einmal zu sehen, wieviel ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ für solche Turniere aufgebracht werden muß und wie sich die Kosten verteilen.

Alle Einnahmen und Ausgaben habe ich möglichst spezifiziert.

Im einzelnen will ich jetzt nicht darauf eingehen, da die Einnahmen und Ausgaben die ich nicht erwähnt habe nur geringfügig oder gar nicht vom Etat abgewichen sind.

Vielleicht noch ein Wort zu den nicht spezifizierten Kosten der Tagung in Bismarck.

Hier hatten wir einen Vertreter des Sportreferates aus Bonn zu Gast. Das erklärt, warum ich diese Ausgaben nicht einzeln aufgeführt habe.

Einige Worte zur Vermögensrechnung:

414 Rheinhausen, 17. 12. 1968
Rheinstr. 10 • Tel. 73976

Tagesordnung des Kongresses 1969
des Deutschen Schachbundes e.V. am 22./23. 2. 1969

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Verlesung des Protokolls Bremen
3. Feststellung der Anwesenden, der Stimm-
berechtigten und des Stimmenverhältnisses
4. Wahl des Protokollführers
5. Berichte
 - 5.1 Berichte der Vorstandsmitglieder
 - 5.2 Berichte des Mitgl. d. Zentralkomitees der FIDE
 - " " Meistervertreterers
 - " " Beauftragten f. Fragen des Problemschachs
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Neuwahlen
 - 8.1 Neuwahl folgender Vorstandsmitglieder:
 - Präsident
 2. Vizepräsident
 - Turnierleiter
 - Jugendwart
 - Bundesrechtsberater
 - 8.2 Weitere Neuwahlen:
 - Beauftragter f. Fragen des Problemschachs
 - Mitglieder des Turnierausschusses
 - Kassenprüfer
9. Voranschlag 1969/70
10. Beitragsfestsetzung für 1970
11. Jahresarbeit 1969/70
12. Anträge
13. Verschiedenes

M. Hülsmann